

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stauda, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Drucker 961. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die Tagespaltete Kolonetzelle 13 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 106.

Magdeburg, Freitag den 8. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Die Leidtragenden.

Das Verhältnis des Reichstags zum Bundesrats birgt zurzeit zwar keinen Gegenatz von grundsätzlicher Tragweite, wohl aber eine Summe von Konflikten und Konflikten, von Mißbilligungen und Verärgerungen. In der Frage der Konkurrenzklausele und des Spionagegesetzes ist eine Einigung zwischen Reichstagsmehrheit und Regierung erzielt worden, dafür haben wieder in den letzten Tagen zwei andre Differenzpunkte eine erhebliche Verschärfung erfahren. Die Budgetkommission, die am Dienstag dem Militärkabinet die dringend ersehnte Villa verweigerte, hielt am Mittwoch einstimmig an ihren Beschlüssen erster Lesung zur Besoldungsordnung fest, denen die Regierung ihr striktes Unannehmbar entgegenstellte.

Die Besoldungsvorlage, die sich im wesentlichen darauf beschränkte, den Beamten der untersten Gehaltsklassen eine Aufbesserung von 100 Mark jährlich zu gewähren, war von der Kommission in zweifacher Hinsicht zugunsten der Beamten abgeändert worden. Zunächst soll auf sozialdemokratischen Antrag entgegen der Vorlage die nichtpensionsfähige Zulage der Reichseisenbahner von 120 Mark neben der Gehaltszulage weiergewährt werden. Dann wurde bezüglich der Postunterbeamten in gehobener Stellung beschlossen, die jetzigen Gehaltsätze (1400 bis 2100 Mark) auf 1500 bis 2200 Mark zu erhöhen. Die Sozialdemokraten hatten 1600 bis 2200 Mark beantragt. Es handelt sich im zweiten Fall um mehr als 18 000 Beamte. Im ganzen erfordern die Verbesserungen der Kommission einen Mehraufwand von 3 Millionen Mark.

Dieser Ausschluß hat die Regierung ihre Zustimmung verweigert. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß das Maß der Gehaltsaufbesserungen, das den Unterbeamten zuzubilligen ist, ausschließlich durch die Oberbureaufürten festzustellen sei, und sie verweigert dem Reichstag das Recht, Veränderungen zugunsten der Beamten vorzunehmen. Ein Standpunkt, den mit Rücksicht auf ihre Beamtenwähler selbst die Konservativen nicht anerkennen vermögen!

Die Regierung ist nun bestrebt, den verächtlichen Streitfall aus der Welt zu schaffen und den Reichstag noch bei der dritten Lesung zu einem Uniaß zu bewegen. Mit diesem Bestreben hängt die Nachricht aus dem Seniorenkongress zusammen, daß über die Schließung oder Vertagung des Reichstags noch immer nichts Definitives bekannt sei. Die Regierung verfocht auf diese Weise die Besoldungsfrage der Unterbeamten mit einer Besoldungsfrage des Reichstags.

Zu den Verordnungen, die die Abgeordneten für ihre Tätigkeit erhalten, gehört neben den Diäten das Recht auf die freie Eisenbahnfahrt. Dieses Recht bleibt den Abgeordneten erhalten, wenn der Reichstag nur vertagt wird; es kommt aber für die Dauer der langen Sommerferien in Wegfall, wenn der Reichstag geschlossen wird. Der Reichsfiskus weigert sich, bekanntzugeben, ob Schluß oder Vertagung erfolgen soll; er hält diese Frage absichtlich so lange wie möglich in Schwebe und heilt sich auf den Standpunkt, daß die Entscheidung vom weiteren Verlauf der Reichstagsverhandlungen bis zum Eintritt der Ferien abhängig gemacht werden müsse. Praktisch genommen heißt das gar nichts andres als daß die Abgeordneten für willfähriges Verhalten mit der freien Eisenbahnfahrt belohnt, für Troß und Widerpenflichkeit aber mit Sessionsstrafe bestraft werden sollen.

Offiziell wird dieser Zusammenhang natürlich mit der Gebärde stichtlicher Entrüstung abgeleugnet. Deswegen kann aber doch nicht der geringste Zweifel darüber obwalten, daß er wirklich besteht. Es bedarf dazu gar nicht des von Wassermaan wiedergegebenen Ausspruchs eines hohen Reichsbeamten: wenn der Reichstag Freifahrtkarten haben wolle, müsse er auch etwas Tüchtiges dafür springen lassen. Die Reichsbeamten selbst sprechen eine beredte Sprache. Der weitere Gang der parlamentarischen Verhandlungen kann für die Entscheidung der Verfassungsfrage schon deshalb nicht ausschlaggebend sein, weil heute schon feststeht, daß eine Reihe der Regierungsvorlagen vor den Ferien nicht mehr zur Erledigung kommen wird. Die Regierung könnte daher sehr wohl jetzt schon darüber schlüssig werden, ob sie die vorerwähnten geleisteten Vorarbeiten durch Vertagung retten oder durch Sessionsstrafe preisgeben will. Die Regierung sagt auch nicht, daß ihre Entscheidung von der Zahl der erledigten Regierungsvorlagen abhängt; ihr Verhalten läßt vielmehr durchblicken, daß die Entscheidung von der Art

der Erledigung durch den Reichstag abhängig gemacht werden soll.

Bleibt der Reichstag in den Fragen des Militärkabinetts, der Besoldungsordnung, des Militärstrafgesetzes fest, dann wird er strafweise geschlossen. Zeigt er sich in diesen Fragen gefällig und entgegenkommend, dann wird er zur Belohnung nur vertagt. Das ist heute die allgemeine Auffassung im Reichstag. Daß diese unächliche, der Würde des Reichstags geradezu hohnsprechende Haltung der Bureaufürte die stärkste Erbitterung erregen muß, ist selbstverständlich.

Für die sozialdemokratischen Abgeordneten liegen die Dinge einfach. Denn daß es für sie kein Nachgeben gibt, steht ja von vornherein fest. Den bürgerlichen Abgeordneten aber müßte der Gedanke die Schamröte ins Gesicht treiben, daß ihre Wähler am Ende ihr etwaiges Entgegenkommen gegen Regierungswünsche mit dem Wunsch nach einer billigen Ferienreise in Verbindung bringen könnten. Gerade die bürgerlichen Abgeordneten, gegen die sich die PreSSIONSversuche der Regierung richten, sind in eine peinliche und demütigende Situation gebracht. Sie werden von der Regierung dem Verdacht preisgegeben, daß sie bei der Entscheidung von Reichsangelegenheiten ihre eignen kleinen Privatinteressen mit ins Spiel bringen könnten.

Um die ewige Wiederholung solcher geradezu erbarmungswürdiger Zustände zu vermeiden, ist es unbedingt notwendig, daß den Abgeordneten das Recht der freien Fahrt für die ganze Legislaturperiode eingeräumt wird. Erst dadurch wird es möglich sein, jener „Besoldungspolitik“ ein Ende zu bereiten, die die Regierung nicht nur den Beamten, sondern auch den Abgeordneten gegenüber betreibt. Einstweilen, solange der unwürdige Zustand weiterbesteht, solange die Regierung an ihrem Rechte festhält, den Abgeordneten persönliche Vergünstigungen zu gewähren oder zu verweigern, wird der Reichstag durch sein sachliches Verhalten zeigen müssen, daß er Lockungen und Drohungen materieller Art ganz unzugänglich ist. Für ihn kann es in allen Differenzen, die zwischen ihm und der Regierung bestehen, unter den gegebenen Umständen nur einen Standpunkt geben, der heißt: Nu grade nicht! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 7. Mai 1914.

Die Freunde der Handlungsgehilfen.

Das Konkurrenzklauselegesetz ist unter Tach und Fach. Aber die Freude an der Errungenschaft wird in den Kreisen der beteiligten Handlungsgehilfen recht gering sein, denn die bürgerlichen Parteien haben sich auf Schritt und Tritt den Wünschen der Regierung gefügt und mit der berühmten Motivierung, es müsse doch irgend etwas zustande kommen, wieder einmal ihre bessere Ueberzeugung geopfert.

Die Kommissionsbeschlüsse zweiter Lesung setzten die Mindestgehaltsgrenze, bei der das Wettbewerbsverbot beginnen könne, auf 1800 Mark fest, im Plenum aber stimmten für den Kommissionsantrag nur noch die Sozialdemokraten und die Polen, nachdem zuvor ein sozialdemokratischer Antrag auf Fixierung der Gehaltsgrenze auf 2000 Mark abgelehnt worden war. Man ging der Forderung der Regierung entsprechend auf 1500 Mark herunter, was praktisch bedeutet, daß in der Hauptsache nur die Jugendlichen von den Gefahren der Konkurrenzklausele befreit sind.

Der zweite Umfaß vollzog sich beim § 75c. Die Kommission hatte in zweiter Lesung beschlossen, daß der Prinzipal im Falle der Nichterfüllung der in der Vereinbarung übernommenen Verpflichtung, wenn die Zahlung einer konventionellstrafe versprochen sei, nur die verwirkte Strafe verlangen könne. Der Anspruch auf Erfüllung oder Erlaß eines weiteren Schadens sollte ausgeschlossen sein. Im Plenum stimmten für diese Fassung nur noch die Sozialdemokraten. Die bürgerlichen Parteien trugen dem „Unannehmbar“ der Regierung Rechnung und sprachen dem Prinzipal für den Fall der Nichterfüllung die Ansprüche nach § 340 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu, d. h. die Möglichkeit, statt der Strafe die Erfüllung des Vertrags zu verlangen. Ein Handlungsgehilfe, der dem Wettbewerbsverbot zuwider eine Stellung in einem Konkurrenzbetrieb angetreten hat, kann also genötigt werden, diese Stellung aufzugeben.

Die Sozialdemokratie hatte versucht, wenigstens die Androhung und Verhängung von Freiheitsstrafen aus Ansprüchen auf Erfüllung des Vertrags unmöglich zu

machen. Aber auch hierfür waren die bürgerlichen Parteien nicht zu haben, da die Regierung auch diesen Antrag für unannehmbar erklärt hatte. In der namentlichen Abstimmung, die am Dienstag vorgenommen wurde, beschloß man mit 215 gegen 99 sozialdemokratische Stimmen, daß die Handlungsgehilfen nach wie vor auch durch Freiheitsstrafen gezwungen werden können, eine günstigere Stellung im Interesse des früheren Arbeitgebers zu verlassen.

In der Verhandlung im Reichstag ist viel über die parteipolitische Stellung der Handlungsgehilfen geredet worden. Dabei hat der national-liberale Abgeordnete Marquart, einer der führenden Männer des Leipziger Handlungsgehilfenverbandes, der diesen Kollegen stolz seinen „Bismarck“ nennt, die feierliche Erklärung abgegeben, daß der deutsche Handlungsgehilfenstand fest auf nationalem Boden stehe und auf ihm auch bleiben werde. „Man wird uns“, so schloß er pathetisch, „durch nichts von der bürgerlichen Gesellschaft trennen.“

Dieser Eidichwur ist ein schönes Zeugnis für die Bescheidenheit Marquarts und seiner engern Gefolgschaft: Tretet uns mit Füßen, wir bleiben euch doch ergeben. Ob allerdings der Leipziger „Bismarck“ ein Recht hatte, im Namen der deutschen Handlungsgehilfen zu reden, möchten wir stark bezweifeln. Wir geben uns der sichern Erwartung hin, daß das Verhalten der bürgerlichen Parteien bei dem Konkurrenzklauselegesetz sehr stark dazu beitragen wird, den Angehörigen dieser Schicht, die sich bisher allerdings durch eine ganz besondere Kurzsichtigkeit in den politischen und ökonomischen Dingen ausgezeichnet hat, die Augen zu öffnen.

Die Gelben gestehen!

Der Vorsitzende des Förderungsausschusses der gelben Wertvereine sucht die Behauptungen, die im „Deutschen Kurier“ über die Unterstützung der „Wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung, sondern ausschließlich zu andern Zwecken, wie auch ausgedrückt vorliegenden Berichten über beide Konferenzen herabzuziehen. Vertreten waren auf diesen Versammlungen 43 Organisationen aller möglichen Art, darunter sogar Frauenvereine, Bogenvereine sowie der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine und der Förderungsausschuss als Gäste. Ich stelle daher hiermit nochmals fest, daß auf keiner dieser Versammlungen oder auf andern Versammlungen eine finanzielle Unterstützung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung, geschweige denn aus Staatsgeldern überhaupt beabsichtigt worden ist.

Der „Kurier“-Mitarbeiter trat mit seinen Behauptungen zu sicher auf, als daß man annehmen könnte, er sei das Opfer einer Verwechslung geworden. Wir müssen auf jeden Fall abwarten, was er zu der Richtigstellung des Generalmajors v. Voebell zu sagen hat. Weit wichtiger aber als dieser Punkt ist das Zugeständnis, daß der gelbe Hauptauschuss tatsächlich 15 000 Mk. vom Verband öffentlicher Lebensversicherungs-Anstalten erhält. Herr v. Voebell rechtfertigt diese Unterstützung folgendermaßen:

Die von Ihnen erwähnten 15 000 Mark erhält der Hauptauschuss vom Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten lediglich als Ersatz der Kosten, die dem Hauptauschuss erwachsen durch die ihm vertraglich obliegenden Verpflichtungen zur Organisation der öffentlichen Volksversicherung in der nationalen Arbeiterschaft. Dieser Unkostenbeitrag entspricht durchaus den Zahlungen, die andre Lebensversicherungsgesellschaften an Verbände, auch Arbeiterverbände für Mitwirkung an der Ausbreitung ihrer Versicherung gewähren. Die öffentlichen Lebensversicherungen erhalten natürlich ebensowenig „Regierungsgelder“ wie die andre Lebensversicherungen, und müssen ebenso wie diese Mittel aufwenden zur Ausbreitung ihrer Organisation.

Diese Ausrede ist oberflächlich. Unter welchem Titel die öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungs-Anstalten die Summe von 15 000 Mark an den gelben Hauptauschuss abführen, ist gleichgültig. Die engen pecuniären Beziehungen zwischen einem öffentlichen Institut und den gelben Arbeiterorganisationen lassen sich nicht leugnen.

Des weitern ist auch die andre Tatsache über jeden Zweifel erhaben, daß der, der der Volksfürsorge den er-

Wahlkampf in Stendal-Osterburg.

Versumpfung des Wahlkampfes.

Auf welcher tiefen Stufe die Auseinandersetzung der bürgerlichen Parteien angelangt ist, zeigt folgendes Interim im „Altmärker“:

Veteranen! Ehemalige Soldaten!

Der Feldzugsleiter Reichstagsabgeordneter Wamhoff, der 20 Jahre parlamentarischer Tätigkeit hinter sich hat, mußte sich kürzlich in Bretsch in Folge der konservativen Saalabtreiber am Gartenzaun ein Plätzchen wachen, um zu den Wählern sprechen zu können. Jeder von echtem Soldatengeist erfüllte Militär wird gegen eine solche schmachtvolle Behandlung eines hochverdienten Veteranen am 15. Mai mit dem Stimmzettel protestieren.

Nicht mehr um Weltanschauungen wird gestritten, nicht um politische Programme, sondern um das mehr friedfertige oder mehr kampflustige Verhalten der Kandidaten. Und jetzt gar werden nicht mehr die Wähler als Staatsbürger auf die Schanzen gerufen, sondern die ehemaligen Soldaten und Feldzugsleiter sollen an ihrer Achillesferse gepackt und ins Wachhorst-Lager gezerrt werden. Es ist zum Verzweifeln, dieser „Kampf“ der bürgerlichen Parteien, der sich in allerpersönlichstem Kleinram aufspielt. Grundfächliche Politik treibt demgegenüber nur die Sozialdemokratie, die die bürgerlichen Parteien ob ihrer Laten und ihrer Programme gleichermaßen bekämpft und schon aus diesem Grunde manche Stimme von Wählern bekommen wird, die sich durch das widerliche Getreibe der bürgerlichen Gegner abgestoßen fühlen.

Wähler-Versammlungen im Kreise Stendal-Osterburg.

Sonnabend, abends 8 Uhr:

Arneburg, im Zelt

Redner: Reichstagsabgeordneter Bue.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr:

Bismark, bei Struve, Schützenstraße

Redner: Reichstagsabgeordneter Silberschmidt.

Eichstedt, in Paproths Hof

Redner: Reichstagsabgeordneter Nauch.

Hindenburg, in Süß' Garten

Redner: Reichstagsabgeordneter Süttmann.

Seehausen, bei Speicher, Steinstraße 26

Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. Erdmann.

Werben, in Husfeldts Garten

Redner: Reichstagsabgeordneter Bue.

Weißewarthe, im Hofe des Fräulein Schulze

Redner: Reichstagsabgeordneter Fuchs.

Sozialdemokratie und Reaktion.

Aus dem Erbe Eugen Richters haben die christlich-nationalen Arbeiterführer die Redensart übernommen, daß die Sozialdemokratie nur der Reaktion nütze. Diese gedankenlose Phrase, die natürlich auch in unserm Wahlkampf auftaucht, spielt auch in dem neuesten Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften eine große Rolle. Der Bestand einer „sozialpolitischen Reaktion“ wird da ohne weiteres zugegeben, er wird aber auf die — sozialdemokratischen Wählerfolge von 1912 zurückgeführt:

Diese Tatsache kann für die letzten 25 Jahre aus den sozialpolitischen Gesetzgebungsdaten des Reichstags im einzelnen nachgewiesen werden. Nach den Wahlen der Sozialdemokratie von 1890 und 1893 folgte die sozialpolitische Reaktionsperiode Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Auch nach dem Wahlsieg der Sozialdemokratie von 1903 war in den folgenden Jahren eine antisozialistische Stimmung anzutreffen, wie sie jetzt wieder nach dem sozialdemokratischen Wahlsieg von 1912, allerdings verärrt, beobachtet werden kann. Die Schärfermacherer in der einen Volks- oder der Gefinnung des deutschen kaum noch anders denkbar als auf dem Hintergrund einer harten Sozialdemokratie.

Die Christlichen setzen sich mit ihrer Behauptung in Gegensatz zu ihren eignen größten Heiligen, Bismarck und Stöcker. Bismarck sagte:

Wenn es keine Sozialdemokraten gäbe und sich nicht eine Menge Leute vor ihnen fürchteten, würden die wässrigen Fortschritte, die wir in der Sozialreform gemacht haben, überhaupt nicht gemacht worden sein.

Und Stöcker:

Es ist das große Verdienst des Sozialismus, daß er uns energisch auf die soziale Frage aufmerksam gemacht hat, daß wir seit 15, 20 Jahren die sozialen Verhältnisse mehr ins Auge faßen, mehr studieren und daß jeder rechtschaffene Mann im deutschen Reich sich fragen muß: Was muß geschehen, damit dem Arbeiterstand wirksam geholfen werde?

Die Städte könnten nach Belieben vermehrt werden. Hat doch im Jahre 1907 der Bericht der christlichen Gewerkschaften selbst auf die Notwendigkeit entschiedener sozialer Reformen hingewiesen, indem er ausführte:

Mit Subsidialmaßnahmen sind bei der harten sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland Arbeitermassen nicht zu gewinnen. Darunter sollte man unter sozial verständigen Leuten nicht mehr zu reden brauchen.

Die „sozial verständigen Leute“ haben seitdem ihre innere Meinung kaum gewechselt. Nur ihre Verlegenheit ist gewachsen und mit ihr der Bedarf an leeren Ussprüchen. Wenn die von den Christen unterstützten Konservativen das Koalitionsrecht zu vernichten trachten, so hat die Sozialdemokratie schuld daran. Und wenn die christlichen Reichsräte Bayerns, auch der märchenhaft reiche Zentrumsmagnat Fürst Löwenstein-Wertheim, die von der Regierung geforderte, vom König gewünschte Unterstützung der Arbeitslosenversicherung ablehnen, so muß natürlich wieder die Sozialdemokratie schuld daran haben. Man erhebt gegen die sozialistisch gesinnten Klassengenossen die albernsten Vorwürfe, um die Schuld der eignen aristokratischen Gönner und Spießgesellen zu beschönigen.

Das Sprichwort sagt, eine gute Ausrede ist einen Taler wert. Die Ausrede der Christlichen wiegt keinen Pfennig.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Döbberleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 7. Mai. (Der Streit um den Bauplatz) für das zu errichtende Waisenhaus hat so manches Gesandnis entlockt, das früher so oft besprochen oder als übertrieben bezeichnet wurde. Schon oft nahmen die sozialdemokratischen Vertreter im Stadtparlament Veranlassung, auf die engen, ungesunden Straßen der Unterstadt hinzuweisen. Als kürzlich ein Haus an der Bakenstraße, Eingang Judenstrasse, einzuzuziehen drohte, wurde es wieder notwendig ausgesprochen, an Stelle des alten Johannesfloßers einen Neubau aufzuführen, den das Waisenhaus, wurde in der Stadtverordneten-Sitzung vom Magistrat sowie von dem Berichtsführer, Herrn Kriemhild, zugegeben, daß die Luftverhältnisse in der Bakenstraße nicht einwandfrei seien. Der Grund und Boden am Johannesfloßer sei geradezu „vercurt“. Wenn das schon an der Bakenstraße der Fall ist, wieviel mehr muß es im Grauen Hof, Seidenbeutel, Steinhof und Judenstrasse der Fall sein. Wenn auch zugegeben werden soll, daß es schönere Baulöcher für das Waisenhaus als das Johannesfloßer gibt, so haben die Befürworter dieses Platzes jedenfalls im Auge gehabt, daß damit der erste Anstoß zum Verschwinden des Grauen Hofes und Steinhofs gegeben sei. Interessant ist auch die Begründung, warum der Bau nicht beim Cäcilienstift aufgeführt werden soll. Einmal wegen des Baugrundes: weil dort früher eine Tongruben gewesen sein soll, die zugefüllt wurde und so kein hygienisch einwandfreier Boden sein soll. Traf das aber beim Cäcilienstift nicht auch zu? Dort sind ebenfalls Kinder untergebracht, deren Gesundheit doch dann auch leidet. Weiter soll auch die Entfernung des Bauplatzes von der Volksschule 1 zu weit sein. Das genannte Schulgebäude gab schon einmal den Anlaß zu einer Kritik beim Jahresbericht. Genosse Gerlach wies damals darauf hin, daß dieses Gebäude den Anforderungen der Hygiene nicht genüge. Ihm wurde widersprochen. Herr Kriemhild hat in seiner Begründung dieselbe Kritik wie Gerlach geübt. Der ungeeignete Bauplatz aber, den man sich nur denken kann, für den sich aber unser Magistrat sehr ins Zeug legt, ist die sogenannte Bleichwiese. Nicht nur, daß in unmittelbarer Nähe der Seehausen liegt, sondern auch die dort fließende Holtemme ist im Sommer sehr oft die Plage der dortigen Anwohner. Hoffentlich wählen unsere Stadtväter einen besseren Bauplatz.

Döbberleben, 7. Mai. (Schlimme Jugend.) Die 10 bzw. 11 Jahre alten Schulknaben Rudolf K. und Hermann K. mußten am Dienstag in Schutzhaft genommen werden, weil sie in letzter Zeit viele Diebstähle und Fährnisse ausgeführt haben. Die Täter erbrachen einen Wäschehaufen der Mutter des K. mit einem Stahlnägels und entwendeten einen größeren Geldbetrag. Aus der Wohnung der Witwe Sch. nahmen sie ein Portemonnaie, das unterm Kopfkissen im Bett lag, mit 30 Mark Inhalt. Ferner erbrachen sie einen Kasten des Vaters des K. und nahmen das vorgefundene Geld. Einer Frau R. nahmen sie aus verlockender Wohnung 3 Mark; den Schlüssel holten sie aus dem Fenster des Nachbarhauses. K. stahl später einem Schmiedemacher, bei dem er Schuhe zu holen hatte, eine Börse mit 8 Mark. Bereits am nächsten Tage erbrachen die beiden jugendlichen Räuber die Wohnung der Witwe Sch., die sie schon einmal bestohlen hatten, mit einem Kuchenteller und einem Feuerhaken und entwendeten Raubwaren im Werte von 4 Mark. Das Geld wurde zumeist in Bier, Zigaretten und Feuerwerkskörpern angelegt. Alle Vernehmungen, elterliche Zurechnungen und Schulstrafen haben an diesen Knackhunden, die durchaus rechtschaffen Eltern haben, nichts genutzt. Sie sollen nun der Fürsorge der Jugendämter übergeben werden.

(Schwere Brandwunden) zog sich am Montag die Dienstmagd Martha Döbberleben zu. Das junge Mädchen trat einen Topf mit kochendem Wasser treppauf. Durch Verfehlen einer Stufe kam sie zu Falle und gab sich das heiße Wasser über Gesicht und Körper. Die Brandverletzungen machten eine Lederföhrung ins Kreis-Krankenhaus notwendig.

(Ende des Streites der Handlöhner.) Das Arbeitsgebot der Dienstagsverhandlungen bot zwar in einigen unwesentlichen Punkten unbedeutende Verbesserungen, dafür aber in anderen Positionen wesentliche Verschlechterungen gegenüber dem bisherigen Tarif, so daß die durchschnittliche Lohnminderung kaum 4 Prozent betrug, was sich von dem Schnittpunkt vor dem Streik durch nichts unterscheidet. Eine Ablehnung des Halberstädter Tarifs seitens der Arbeitnehmer (wie irrtümlich berichtet) fand nicht statt. Am 6. Mai nun haben abermalige Verhandlungen noch ein Entgegenkommen der Arbeitgeber um 2 Pfg. gestattet und — um die 2 Pfg. mußte tatsächlich 6 Wochen gestreikt werden. Der Lohnkampf gilt nunmehr für beendet und dürfte voraussichtlich die Wiederaufnahme der Arbeit in nächster Woche zu erwarten sein.

(Vergewaltigt) wurde am Montag nachmittags zwischen Abbenrode und Bahnhof Edertal ein junges Mädchen, das erst kürzlich das Döbberleben Krankenhaus nach erfolgter Blinddarmentfernung verlassen hatte. Ein in Abbenrode ansässiger junger Mann hatte sich unterwegs zu ihr gestellt und während eines durch Spritzen herbeigeführten Ohnmachtanfalls die Tat vollführt. Der ungenügende „Liebhaber“ verücht, die Sache jetzt so darzustellen, als ob ein beiderseitiges Einverständnis vorgeherrschet habe und er dem Mädchen kein Unbekanntes gewesen sei!

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 7. Mai. (Die Gleichberechtigung der Bürger.) Der Stadtverordneten-Sitzung liegt ein Magistratsantrag vor, welcher die Uebergabe der alten Holzrede in der Kolonie an den Ortsausschuß für nationale Jugendpflege verlangt. Der Platz ist städtisches Eigentum, aus den Taschen aller Steuerzahler bezahlt. Daher müßte man nun annehmen, daß der Spiel- und Sportplatz, der dort eingerichtet werden soll, zur allgemeinen Benutzung freigegeben soll. Das geschieht. Die

Antwort auf eine Anfrage, ob bei der Zeiteinteilung der Spielstunden auch die Turn- und Bewegungsbereine und auch die schulentlassene Jugend der Arbeiterklasse bedacht werden sollte, lautete kategorisch: Alles, was dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossen ist, wird berücksichtigt, alles, was „nach Sozialdemokratie riecht“, nicht! Es werden also nur diejenigen auf dem „allgemeinen“ Platz spielen können, die nicht im Bereich freier politischer Gefinnung stehen. Wer an Puroschreien keinen Gefallen findet und darum Vereine und Zusammenkünfte in welchen nichts anderes getrieben wird, als der Zweck des Vereins verlangt, die sind ausgeschlossen. Ganz gleich, ob unter diesen langjährige Bürger der Stadt sind, die stets durch die ungerechte Art der Einkommensverteilung beider Ehegatten hohe Steuern bezahlt haben. Das ist die Gleichberechtigung aller am Eigentum der Stadt. Ihr reißt sich würdig an die „Verzögerung der Volksschulen“, von welcher der Stadtv. Buttberg in der letzten Stadtverordneten-Sitzung behauptete, daß sie ganz enorm waren. Unter die Lupe genommen, sieht das natürlich anders aus! Für das Luise-Kyzeum wurde 1912 ein Staatszuschuß von 28 143 Mark gewährt. Bei dem wird es von 226 Schülern. Für die Mittelschulen wurde eine Staats- und Räumereifeilose-Beihilfe von 7895 Mark geleistet. Sie wurden von 692 Kindern besucht. Die Volksschulen verbrauchten einen Zuschuß von Stadt und Staat in der Höhe von 236 497 Mark für 2971 Kinder. Oberflächlich betrachtet, ist die Summe von fast 240 000 Mark für Volksschulzwecke sehr hoch. Aber pro Kopf stellt sich die Sache so, daß eine höhere Tochter in Burg den Staat 106,32 Mark kostet; ein Kind der Mittelschule braucht aus dem Stadt- und Staatsäckel 106,06 Mark, ein Kind der Volksschule aber nur 79,54 Mark. Wo ist da die Bevorzugung, Herr Buttberg? In der Schule fängt diese nach der Meinung solcher Herren an und dauert dann fort bis ins hohe Alter bis zu dem Vorzuge selbstbestimmter Altersrente. Voraussetzung ist nur, daß nicht vorher die Maschinen des Kapitals die Knochen und Glieder dieser Bevorzugten zermalmt haben. Wenn Arbeitervertreter beantragen, den freien Schulhof den Volksschulern zum Spielen freizugeben, dann ringen ein halbes Duzend Deputationen um die Begründung der Verbleibung. Wenn die nationale Jugend zum Hurraufen gebraucht wird, dann ist Platz da, soviel verlangt wird. Und in des Systems der Gefinnungszüchtereie findet bei einem Teile der Arbeiterklasse, welcher zum Denken zu bequem ist, noch Anklang. Man rüht sich unter solcher Protektion wohl und ist Mitglied eines dem Ortsausschuß angegliederten Vereins. Wie lange wird es noch dauern, bis endlich jeder Arbeiter diese schreitende Ungerechtigkeit von der Schule bis zum Grabe eingesehen hat?

Döbberleben, 7. Mai. (Es geht auch ohne.) Wie in fast sämtlichen kleineren Ortschaften, so hat auch hier unter Gastwirt die Arbeiter besoffert. Bei dem diesjährigen Reichstagswahlkampf waren die Arbeiter gezwungen, ihre Versammlungen bei Wind und Wetter, ob es stürzte oder schneite, unter freiem Himmel abzuhalten. Die Arbeiter gedenken dessen heute noch und haben aus dem damaligen Verhalten des Wirtes ihre Konsequenzen gezogen. Sie haben sich auch nun nicht belästigt mit ihrem frühlichen, gemüthlichen Beisammensein, das sie sich am Sonntag in Gestalt einer Familienfeier veranstalteten. Unsere Gegner wollen ja natürlich wissen, es wäre eine Maßfeier gewesen. Das lustige, transportable Lokal des Sozialdemokratischen Vereins war auf dem Grundstück eines Freundes aufgebaut worden und jung und alt gab sich hier ein Stelldichein. Eine Musikkapelle und humoristisch veranlagte Genossen sorgten für Zeitvertreib. Der Parteisekretär, Genosse Gebhardt, hielt eine feine Ansprache. Viel zu schnell gingen die Stunden für die Beteiligten hin. Man schied voneinander mit dem Wunsch, bald wieder bei einer derartigen Feier vereint zu sein. Vielleicht lernen die Gastwirte hieraus, daß die Arbeiterklasse gewillt ist, sich nicht mehr als mindern Rechtes behandeln zu lassen.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 7. Mai. (Wann bekommen wir eine Badeanstalt?) Die Badezeit ist wieder gekommen. Die arbeitende Bevölkerung kann nicht verzichten, sie muß am Orte bleiben, aber sie möchte in der warmen Jahreszeit auch Gelegenheit haben, ein erfrischendes Bad zu nehmen. Seit Jahresfrist stellt man nun schon Erwägungen an über die Errichtung einer Badeanstalt. Bis heute ist man über die Erwägungen nicht hinausgekommen. Man sollte meinen, wenn ein Wille da ist, findet sich auch ein Weg. In anderen Dingen, wo nur ein begrenzter Kreis interessiert war, da hat man schneller gehandelt. Die Badeanstalt dient der Allgemeinheit, sie müßte mit doppelter Energie gefördert werden. Außerdem würde der Bau der Anstalt für die Bauarbeiter Beschäftigung bringen. Für den Baubetrieb ist eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit sehr nötig, die Verhältnisse sind hier noch außerordentlich ungenügend. Arbeit würde auch der Bau der Pumpstation bringen. Mit der Förderung dieser Projekte könnten der Gemeinde nach zwei Seiten hin Dienste erwiesen werden.

Döbberleben, 7. Mai. (Schwarze Focken?) Auf der Domäne Döbberleben, die von der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben gepachtet ist, erkrankte vor einigen Tagen eine Sachengänglerin. Man entschloß sich, sie dem Kreis-Krankenhaus in Wolmirstedt zuzuführen, aber auf dem Wege dahin starb die Erkrankte. Die beiden Begleiter brachten die Leiche indessen doch nach Wolmirstedt, wo sie von dem Kreisarzt Dr. Kluge untersucht wurde. Dem Arzte muß dabei wohl der Verdacht gekommen sein, daß schwarze Focken die Todesursache gewesen sind, denn er ordnete an, daß die beiden Begleiter vorläufig ihre Wohnung nicht verlassen dürften; einer von ihnen, ein Barbier, wurde sogar geimpft. Die Beerdigung der Leiche, die wieder nach Döbberleben zurückgebracht wurde, ist für heute, Donnerstag, vorgelesen. Dabei ist angeordnet worden, daß Teilnehmer zu der Beerdigung nicht zugelassen werden.

Wolmirstedt, 7. Mai. (Die Raiffeiler.) Die am Sonntag abgehalten wurde, hatte am Nachmittag nur schwachen Besuch der Genossen auszuweisen. Die Anwesenden sind aber mit ihren Familien bedrängt worden durch die Spiele und Belustigungen der Kinder. Am Abend fand eine Volksversammlung statt, die gut besucht war. Genosse Kriemhild hatte das Referat übernommen. Er erzielte großen Beifall.

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 7. Mai. (Die Frauenversammlung) Nach dem Dienstag war überfüllt. Nahezu 400 Frauen und Mädchen folgten aufmerksam den trefflichen Ausführungen des Hohen Doktors der Medizin Crohn (Halberstadt). Ausführlich schilderte der Vortragende die Ursachen und Behandlung der häufigsten Frauenkrankheiten. Mancher Ratsschlag wurde den Anwesenden gegeben. Reichlich lobte den Redner. Allgemein wurde der Wunsch laut, öfters ähnliche aufklärende Vorträge halten zu lassen. Eine Anzahl Maßnahmen in den Volksverein war der weitere Erfolg der Versammlung.

Alten, 7. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung.) Nach der Besichtigung des Geländes am Dorf waren die Stadtverordneten einig geworden, die 6 1/2 Morgen Acker nicht zu verkaufen. Für den händlichen Destillator wird eine Versicherung beantragt, damit er gegen die wirtschaftlichen Schäden, welche entstehen können durch Unfall und Anfechtung, geschützt ist. Für Invalidität beträgt die Versicherungssumme 15 000 Mark, für Todesfall 5000 Mark. Die Prämie in Höhe von 23 Mark bezahlt die Stadt. Von der Regierung werden 30 Mark als Ablösungssumme für die Küsternstelle angeboten. Dem wurde zu-

gestimmt. Die Vorlage über die Erhöhung des Schulgeldes für diejenigen Kinder, deren Väter ihren Wohnsitz nach Hamburg verlegt haben, wird in nächster Sitzung verhandelt. Stadt.

(Die öffentliche Impfung) der Erstimpfung, die im Jahre 1913 gebliebenen sowie sämtlicher in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder erfolgt Dienstag den 19. Mai, von nachmittags 1 Uhr an, im Saale des Hotels „Schwarzer Hahn“ hier durch den königlichen Kreisarzt aus Kalbe.

Festlegen, 7. Mai. (Sieg!) Bei der Nachwahl zur Gemeindevertretung, die am 6. Mai stattfand, regte unter Genosse Paul Daplan mit 81 Stimmen. Die Gegner machten verzweifelte Anstrengungen. Alle Vorbehalten, Satteln- und Schacharbeiter hat man zur Wahl geschickt. Der Hausbesitzerverein hat auch alle Anwesen springen lassen.

Stadtrat, 7. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung) Die Stadträte Hoffmann, Dr. Israel und Großpisch, deren Wahlperiode mit dem 17. Juli 1914 abläuft, werden wiedergewählt. Der Uebernahme der Kreisbeschaffen im Stadtgebiet durch die Stadt wird zugestimmt. Es handelt sich um 1133 Meter der Förderneider Straße, 1070 Meter in der Oberbürger Straße, 640 Meter der Reithausjurer Straße.

sch sehr tadelhaft benommen und seinem Chef Inordnungslehre borgeordnet habe, und der Kläger einen Vergleichsvorschlag auf 70 Mark abgelehnt hatte, wurde die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Am 5. Mai fand im „Sachenhof“ die Generalversammlung für alle zum Zweigverein Magdeburg gehörenden Zahlstellen statt. Das Andenken von zehn verstorbenen Mitgliedern wurde in üblicher Weise geehrt. Den Geschäftsbericht vom ersten Quartal erstattete der Vorsitzende G. Hahn. Er wies darauf hin, daß es seit 2 Jahren das erstmalig ist, wo von einer etwas besseren Marktlage gesprochen werden kann.

tag. Ein Antrag der Verwaltung, das Umzugsgeld bei einer Entfernung von 15 Kilometern zu zahlen, wurde angenommen; ebenfalls ein Antrag des Bezirks Neue Neustadt das Verbandsorgan betreffend. Der vom Bezirk Otersleben gestellte Antrag wurde zurückgezogen.

Arbeiter-Schachklub.

Der Arbeiter-Schachklub Magdeburg hielt am 6. Mai seine jährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Genosse Otto Fabnc, warf einen kurzen Überblick auf die bisherige Tätigkeit des Vereins, der am 22. Oktober v. J. gegründet wurde.

Vereins-Kalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlung der Mitglieder und Einleger am Sonntag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachenhof“.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streit der Fahrleute in Dortmund zeigt ein überaus bewegtes Bild infolge des Eingreifens der Polizei gegenüber den streikenden Firmen, die versuchen, mit Streikbrechern ihre Betriebe am Laufen zu halten.

Jan Streit der Holz- und Expeditionsarbeiter in Hamburg.

Jan Streit der Holz- und Expeditionsarbeiter in Hamburg. Immer deutlicher tritt hervor, daß es sich bei dem Kampfe der Hamburger Expeditionen um einen Versuch der Unternehmung handelt, die Organisation der Arbeiter einzuschleichen.

Gerichts-Zeitung.

Kassmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. Mai. Vorsitzender: Stadtrat Dr. Knelles. Richter der Arbeitgeber: Richter Gräßner und Kassmann. Sekretär: Richter der Arbeitnehmer: Richter Appel und Stadtrat Koops.

Fabrikarbeiter.

Die Forderung der Magdeburger Fabrikarbeiter. Am 2. Mai fand die Generalversammlung im „Sachenhof“ ab. Sie in der Verhandlung angenommen wurde, gedachte der Vorstand der unterworfenen Mitgliedern, deren Andenken durch die Beschlüsse in üblicher Weise geehrt wurde.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location (e.g., Jungbusch, Saar, Sudweis, Brau), Date, and Water Level changes (+/-). Includes sub-sections for 'Unter und Saale' and 'Wulde'.

uffig, 7. Mai. Regenstand + 0.25. Vom Ueberlauf werden 40 cm Wasser gemeldet. - Wetter: Schön, 6 Grad Wärme. (Magdeb. Ztg.)

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 6. Mai. Todesfälle: Witwe Anna Giese-mann geb. Gerner, 52 J. 9 M. 24 T. Auguste Nollé, unverschel. 49 J. 7 M. 25 T. Pauerarbeiter Franz Kasper, 24 J. 4 M. 2 T.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 106.

Magdeburg, Freitag den 8. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

250. Sitzung.

Berlin, 6. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Falkenhayn.

Militäretat.

Zweiter Tag.

Abg. Rogalla v. Bieberstein (Konj.): Wenn Herr Schulz gestern den General v. Schent als Vorkämpfer der sozialdemokratischen Bevölkerung der Stadt Frankfurt a. M. bezeichnet hat, so ist das eine Ausmaßung sondergleichen. (Unruhe b. d. Soz. Präsident Dr. Kaempf erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.) Die rasche und stolze Art der Durchführung der Wehrvorlage hat uns in hohem Maße befriedigt. Soldatenmishandlungen werden sich niemals ganz beseitigen lassen. Politik wünscht auch wir vom Heere ferngehalten; aber nationale Politik darf man nicht verbieten. Der Wehrverein erhebt ja manche übertriebene Forderung; aber eine solche Vereinigung ist doch von hohem Werte für den nationalen Gedanken. Der Redner begründet dann eine Resolution, in der verlangt wird, es mögen die durchschnittlichen Beschäftigten für die Militärarmen in Verbindung mit den amtlichen Vertretungen der Landwirtschaft festgesetzt werden.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Vp.): Die leichte Durchführung der Wehrvorlage zeigt, daß die Redensarten von der Degenerierung der Fabrikbevölkerung unzutreffend sind. In manchen Bezirken wird die Musterung nach konfessionellen Grundstücken durchgeführt. (Hört, hört! b. d. Fortschr. Vp.) Wie denkt sich der Kriegsminister die Bedeutung des Mantos an Sanitäts-offizieren? Vor allem muß die soziale und gesellschaftliche Stellung der Sanitäts-offiziere gehoben werden. Der Weltfriede wird nicht durch die Völker, nicht durch die Fürsten und Diplomaten bedroht, sondern durch die pensionierten Generale und das Militärkapital, das hinter ihnen steht. (Leb. Zust. links.) Die militärpolitische Lage ist keineswegs anders, vor allem nicht schlechter für Deutschland geworden. Wie bedenklich eine Herabsetzung der Forderungen für die Tauglichkeit wird, zeigt sich in Frankreich an den schlechten Gesundheitsverhältnissen der Armee. Das Vorgehen der Militärverwaltung im Falle Stöcker ist die größte politische Torheit, die nur der Sozialdemokratie zugute kommt. (Sehr wahr! links.) Das Vorgehen der Feudalen unter Führung des Grafen Jork von Bartenburg gegen den Reichstag wegen der Resolution bei der Militärvorlage wäre lächerlich, wenn es nicht so gefährlich wäre. Die Herren treiben es offenbar absichtlich auf einen großen Versäufungs-konflikt hin. (Sehr wahr! links.) In der Verantwortung unter Resolutionen hat die Militärverwaltung eine an Grobheit grenzende Hartnäckigkeit bewiesen. (Weiterkeit und Sehr richtig! links.) Sie behauptet einfach, es gibt keinen Luxus in der Armee (Hört, hört! links), trotzdem bei den letzten Wucherprozessen über 100 Offiziere beteiligt waren. Und die Behauptung, daß wegen seiner religiösen Überzeugung beim Heere niemand zurückgeblieben wird, klingt fast wie eine Verhöhnung des Reichstags. (Sehr richtig! links. Zuruf b. d. Soz.: Das sollte es auch sein!) Die grausamen Militär-mishandlungen sind eher häufiger als seltener geworden. In dem energischen Vorgehen gegen sie sollte der preußische Kriegsminister sich den bayrischen zum Muster nehmen, nach dessen Erlaß mit unnachlässiger Strenge gegen Vorgesetzte aller Grade vorgegangen werden soll, in deren Bereich es zu Soldatenmishandlungen kommt. Die nach dem Falle Zeborn herausgekommene neue Militärarmeiung ist ein wenn auch geringer Fortschritt gegen den bisherigen Zustand. Nach ihrem Wortlaut ist klar, daß in Zukunft allein die Zivilverwaltung die Entscheidung darüber hat, ob sie militärischer Hilfe benötigt oder nicht. Im übrigen muß diese Materie auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden. Den Kriegsminister frage ich, ob noch, wie verlautet, ein anderer Geheimere laß besteht mit Bestimmungen über die Unterdrückung innerer Unruhen. Der Kriegsminister verneint das. (Lachen b. d. Soz. Zuruf: Er ist ja geheim!) Die Stellung des preußischen Kriegsministers muß staatsrechtlich klargestellt werden. Aus der heutigen Unklarheit folgt die große Macht des Militärkabinetts, die mit der Verfassung absolut nicht im Einklang steht. (Sehr richtig! links.) Vor allem wird es darauf ankommen, die geringe und gesellschaftliche Kluft, die zwischen Armee und Volk besteht, zu beseitigen und die Armee in Einklang zu bringen mit der neuen Kultur. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Hegenfeldt (Rp.): Auch wir danken dem Kriegsminister für die großartige Leistung bei der glatten Durchführung der Militärvorlage. Die Vergleiche, die Herr Müller (Meiningen) mit den Gesundheitsverhältnissen der französischen Armee gezogen hat, wären besser unterblieben. Die gesamten Verhältnisse sind ja viel zu verschiedenartig. Die Bedeutung der Wehrvorlage liegt vor allem darin, daß sie uns der allgemeinen Wehrpflicht näher gebracht hat. In der Verkürzung der allgemeinen Wehrpflicht liegt ein schweres Unrecht. Wir wollen festhalten an den bewährten Einrichtungen unseres Heeres, an der Kommandogewalt, an der unberührten kaiserlichen Gewalt. (Bravo! rechts.)

Abg. Werner (Herzfeld, deutsch-völk.) rühmt den Obersten von Neuter und den deutschen Kronprinzen als echte deutsche Männer und bittet den Kriegsminister, sich die bessere Zivilversorgung der Unteroffiziere angelegen sein zu lassen.

Kriegsminister von Falkenhayn:

Von den verschiedensten Seiten ist mir die Notwendigkeit ans Herz gelegt worden, die leider immer noch im Heere vorliegenden Mishandlungen einzudämmen. Der Redner der Sozialdemokratie hat gefragt, welche Stellung ich zu der von ihm angeführten Erklärung des Generals von Einem, in der dieser seinen Absichten gegenüber den systematischen Soldatenmishandlungen zum Ausdruck brachte, einnehmen würde. Ich konnte diese Frage als schwere Beleidigung betrachten, da in ihr die Unterstellung liegt, ich könnte mich zu der Sache anders stellen als der damalige Kriegsminister und jeder Kriegsminister überhaupt. Jeder in der Armee, der an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht, hat einen Vorbehalt gegen diese Vergehen (Bravo!) und wir alle, vom Pöckchen bis zum General, sind bemüht, sie einzudämmen. Herr Müller (Meiningen) hat in diesem Zusammenhang auf eine Verfügung meines bayrischen Kollegen hingewiesen. Es gibt doch wohl niemand hier im Hause, der glaubt, daß es bei den preußischen oder sonstigen Generalkommandos an ähnlichen Erlassen fehlt. Der Kampf gegen die systematischen Mishandlungen wird in der Armee unaufhörlich geführt, erst am Neujahrstag hat Se. Majestät den leuchtendsten Generalkommandos vor Augen geführt, wie notwendig es sei, in diesem Kampfe nicht nachzulassen. Wenn noch kein voller Erfolg erzielt ist, so liegt das daran, daß wir hierbei nicht gegen eine spezifisch militärische Eigenschaft, sondern gegen allgemeine menschliche Fehler und Schwächen kämpfen. (Sehr richtig! rechts.) Das wird durch die interessante Tatsache bekräftigt, daß in der Armee im Jahre 1912 auf 1600 Kopie eine Mishandlung und Körperverletzung kam, daß die Zahl der Körperverletzungen allein dagegen in der gesamten männlichen Bevölkerung das Doppelte betrug. (Hört, hört! rechts.) Herr Erzberger meinte, er hätte aus der Presse den

Eindruck bekommen, als hätten sich in letzter Zeit die Fälle schwererer Mishandlungen gehäuft. Ich muß zugeben, daß einige besonders krasse Fälle vorgekommen sind, die jeden empören müssen. Der Eindruck der Häufung beruht aber sicher nicht auf der Zahl der Fälle, sondern auf der Agitation (Wah! b. d. Soz.), die mit jedem einzelnen Falle getrieben wird. Der „Vorwärts“ hat aus den letzten fünf Vierteljahre sieben Fälle von Mishandlungen durch Offiziere angeführt. Diese Zahl hat mich schon trübe gestimmt, sie erschöpft auch noch nicht alle Fälle. Über einen gewissen Trost habe ich darin gefunden, daß in dem ersten Vierteljahr d. J. in neun Fällen an Offiziere wegen Lebensrettungen Auszeichnungen verliehen wurden. Diese Fälle habe ich im „Vorwärts“ nicht gefunden (Zuruf b. d. Soz.: Doch!), obwohl sie in der Lokalpresse ebenso veröffentlicht worden sind, wie die der Offiziere, die sich leider vergessen haben, ihre Untergebenen vorwärtswidrig zu behandeln. Das zeigt doch, daß es denjenigen, die solche Veröffentlichungen betreiben, auf nichts anderes ankommt als auf die Verheerung. (Unruhe b. d. Soz.) Würden Sie auch diese Tatsachen veröffentlichen, so würden Ihre Leser ja dankbar kommen, daß im Heer und im Volk in gleicher Weise Licht und Schatten besteht. (Zurufe b. d. Soz.: Wir werden Ihre Rede bringen!) Ich würde Ihnen dankbar sein. Aber Sie tun es nicht (Zuruf b. d. Soz.: Doch!), weil Sie Ihren Lesern nicht zeigen wollen, daß, wie im Volke, so auch im Heere, Licht und Schatten besteht. Daß wir befreit sind, den Schatten im Heere in Licht zu verwandeln, daß wir in dem Bestreben, die systematischen Mishandlungen einzudämmen, nicht nachlassen werden, das bitte ich mir zu glauben. (Bravo! rechts.) Ich spreche von systematischen Mishandlungen, denn zwischen einer solchen und einem gelegentlichen Knuff oder Stoß besteht doch ein ungeheurer Unterschied. (Sehr richtig! rechts.)

Dann wurden die

neuen Vorschriften über den Waffengebrauch im Heere

besprochen. Die bisherige Vorschrift gründete sich auf eine Kabinettsorder, die fast ein Jahrhundert in Kraft gewesen ist, ohne daß ein einziges Beispiel mißbräuchlicher Anwendung vorgekommen ist. Diese Feststellung sollte schon genügen, um die gegen sie erhobenen Vorwürfe als Unbegründung zu kennzeichnen. Daß sie im Geiste staatlicher Gesetzgebung und Ordnung gehandhabt worden ist, ist neben den militärischen Vorgesetzten auch den Zivilbehörden und der Bevölkerung zu danken, an deren Ordnungssinn und Staatsgefühl alle antinationalen und antimilitarischen Wühlereien noch für lange Zeit nichts ändern werden. (Lachen b. d. Soz.) Man kann daher im Zweifel sein, ob ein wichtiger Grund zur Änderung der Dienstvorschrift bestand. Aber heute genügt der Welt nicht mehr, daß eine Bestimmung sich bewährt, sie soll auch allen theoretisch konkreten Fällen angemessen sein. Dieser Forderung genügt die Vorschrift nicht, sie enthält einige selbstverständliche Beugnisse des Militärs überhaupt nicht, wahrheitsgemäß deshalb nicht, weil man sich in der guten alten Zeit schaute, solche Selbstverständlichkeiten drucken zu lassen. (Weiterkeit rechts.) Auch gab sie die Befugnis zum Eingreifen des Militärs in einer Form, die allerdings zu unerwünschten Auslegungen führen konnte. Deshalb hat der Kaiser in Anwendung seines aus schließlichsten Rechtes, Dienstvorschriften zu erlassen, eine neue Bearbeitung der Bestimmungen angeordnet, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Sie gilt für Preußen sowie für die unter preussischem Kommando stehenden Kontingente, und für alle in den Reichslanden stehenden Truppen. Sachen gedenkt die neuen Vorschriften, soweit mir bekannt ist, zu übernehmen. Die Bayern und Württemberg sind dazu stellen werden, ist mir noch nicht bekannt. Ein Eingreifen des Militärs darf nur infolge eines Erfordernisses der Zivilbehörde erfolgen oder wenn bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Aufforderung ergehen zu lassen. Dabei ist natürlich Voraussetzung, daß nicht etwa Belagerungszustand oder Krieg besteht. Dies bedeutet eine völlig klare Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilgewalt. Es liegt hier nicht die Absicht zugrunde, die

Wirkung des Militärs bei Unterdrückung von innern Unruhen auch da auszuüben, wo sie leider, um Schlimmeres zu verhüten, nötig werden sollte. Wohl aber war die Absicht maßgebend, das Recht und die Pflicht der Zivilbehörden, selbständig und unabhängig für Ordnung zu sorgen, solange sie überhaupt verfügungsfähig sind nicht zu beeinträchtigen. Im übrigen ist es ausschließlich Sache der einzelnen Militärbehörden, im gegebenen Falle zu beurteilen, ob die Bedingungen, die die Vorschrift, sich streng an die Gesetze zu binden, aufgestellt hat, vorliegen oder nicht. Sie werden ihre Entscheidung vor dem König und dem Gesetz zu verantworten haben, niemand kann ihnen dabei helfen als ihr eigenes Gewissen und ihr Pflichtgefühl. Ich zweifle aber keinen Augenblick, daß jeder deutsche Militärbehörden, getragen von dem Bewußtsein, daß die ihm anvertraute Macht die Ultima ratio des Heeres und zugleich des Vaterlandes ist, sich auf Grund der neuen Vorschriften zu benehmen wissen wird, wie es zum Heile der Ordnung und des innern Friedens nötig sein wird. (Bravo! rechts.)

Mit dem Wehrverein steht die Heeresverwaltung in keinerlei Beziehung. Sie lebt es entstehen ab, irgenwie für ihn verantwortlich gemacht zu werden oder dazu gebraucht zu werden, einen Einfluß auf ihn auszuüben. Wahrscheinlich würde übrigens ein solcher Versuch kläglich ablaufen, denn soweit ich unterrichtet bin, sind die Herren vom Wehrverein auf ihre Unabhängigkeit ganz außerordentlich stolz. (Weiterkeit.) Das allgemeine Ziel des Wehrvereins, Hebung der Wehrkraft des Reiches, deckt sich allerdings mit den vornehmsten Aufgaben der Heeresverwaltung. Daher wäre es geradezu unatürlich, wenn die Heeresverwaltung, anstatt sich dem Wehrverein gegenüber völlig neutral zu verhalten, ihm feindlich gegenüberstellen wollte. Die Tatsache, daß die Heeresverwaltung und Wehrverein nichts miteinander zu tun haben, ändert natürlich auch daran nichts, daß die führenden Mitglieder des Wehrvereins kameradschaftlich noch jetzt zur Armee gehören, solange sie nichts Ungehöriges tun, und daß ihre Tätigkeit im Wehrverein etwas Ungehöriges ist, wird selbst Herr Müller (Meiningen) nicht behaupten wollen. (Weiterkeit.) Es ist mir deshalb unerträglich, wie man von uns verlangen kann, daß die Armee jene alten Offiziere vor sich abschüttelt, also kameradschaftlich oder gesellschaftlich hofiert. Wer das fordert, weiß nicht, wie stark die Bande sind, die sich um die Armee und ihre alten Kameraden schließen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich meine die Treue und Kameradschaftlichkeit und Dankbarkeit für das, was die Alten für uns geleistet haben. (Bravo! rechts.) Im übrigen wird jeder Versuch,

Politik in die Armee zu tragen,

von uns abgewehrt. Sollte in der Versammlung des Wehrvereins in Straßburg von politischen Fragen gesprochen worden sein, so wird keiner mehr seine Anwesenheit dort bedauert haben, als General Reimling und die anwesenden Offiziere. (Ja, na! bei den Sozialdemokraten.)

Die Forderung nach eignen Stuben für Unteroffiziere wird nach Möglichkeit durchgeführt. Ueber die Verbesserung der Sanitäts-offiziere schweben Ermägungen. Eine soziale Hebung gäbe sie nicht nötig, ihre Aufnahme in Kameradschaften ist genau

dieselbe wie bei andern Offizieren. (Ja, na! links.) Die Zusage, die Herr Erzberger verlangt, daß das Presseferat nicht zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt werden soll, ist hiermit gegeben. (Weiterkeit.) Solange ich Kriegsminister bin, wird das nicht geschehen. (Zuruf b. d. Soz.: Wie lange denn? Weiterkeit.) Unangenehm hat es mich berührt, daß der Abgeordnete Schulz mit Hohn sprach darüber, daß wir versuchen, unsere alten Offiziere, die im Dienste des Vaterlandes ihre Gesundheit geopfert haben, ein besseres Auskommen oder Beschäftigung zu verschaffen. (Abg. Schulz: Ist mir nicht eingefallen!) Die Behauptungen des Abgeordneten Dombel, daß das Verbot der polnischen Sprache in der Armee Angehörige eines polnischen Soldaten verhindere, im Lazarett mit ihm Polnisch zu sprechen, brauche ich nicht zu erwägen.

Abg. Dr. Müller (Meiningen) sprach von einer Kabinettsorder, die früher schon Herr Ledebour angeführt hat, wo es heißt: „Sie sind es, die Bürger, nicht ich, die die Armee unterhalten!“ Es ist schon 1895 festgesetzt worden, daß diese Kabinettsorder eine Fiktion ist. (Zuruf b. d. Soz.: Schade!) Sie war nicht nötig, was da drin steht, weiß jeder Offizier. Abgeordneter Müller (Meiningen) sprach von Muttergänger nach Konfession. Diese Nachricht klingt mir so abenteuerlich, daß ich kaum wage, sie zu glauben. Ich bitte ihn um das Material, jedenfalls wird die Heeresverwaltung solche Vorgänge abstellen. Die Absicht, die parlamentarischen Rechte einzuschränken, liegt uns vollkommen fern. Ich wünsche nur, daß auf der andern Seite für volkrechtlich Rechte dieselbe Achtung bestände, die in der Heeresverwaltung für die Rechte des Parlaments lebendig ist. (Unruhe links.)

Es wurde wieder getadelt, daß bei den Einberufungen zur Kriegsakademie die Garde vor der Linie bevorzugt werde. Diese Frage hat den Generalstab im vorigen Jahre zu einem ganz verteilten Versuch bewegt. Es wurden nämlich Vorlesungen getroffen, daß alle Arbeiten ohne Namen und ohne jedes Zeichen den Examinatoren zugehen. Das Resultat war leider, was viele vorausgesehen hatten, daß von der Garde wieder mehr hereinkam. Das ist auch nicht überraschend, es ist eben seit alter Zeit in diesen Regimentern der Zug nach wissenschaftlichen Ausbildung besonders stark. (Stürmische anhaltende Weiterkeit links.) Abgeordneter Müller (Meiningen) hat die ehrengewaltigen Bestimmungen einen Hohn auf die Gerechtigkeit genannt. Ich bitte ihn (mit erhobener Stimme), sich zu erinnern, daß diese Bestimmungen augenblicklich zu Recht bestehen, und daß es nicht angemessen ist, zu Recht bestehende dienliche Vorschriften mit derartigen Ausdrücken zu belegen. (Erneutes schallendes Gelächter links. Der Redner sucht das Gelächter zu überstreuen.) Ich kann doch meine Stellung darlegen. (Abg. Ledebour: Nur immer feste druff! Stürmische Weiterkeit.) Ueber den Geheimere laß, von dem Herr Müller sprach, muß er mir Hinweise geben, dann werde ich darauf antworten. Ich habe keinen erlassen.

Abgeordneter Schulz hat bekräftigt, daß die Sozialdemokratie Haß gegen das Heer nährt. In dem Protokoll für die sozialistische Jugendorganisation Stuttgart 1907 heißt es: „Vor allem soll der militärische Geist des deutschen Volkes germüht und zerlegt werden.“ (Hört, hört! rechts), wozu die Jugendvereine ganz besonders geeignet sind. In diesen haben wir die jungen Leute gegen jeden Dienst mit der Waffe mit Ekel und Abscheu zu erfüllen. (Hört, hört! rechts.) Müßen sie sich dann zum Militärdienst stellen, so werden sie zur Desorganisation der Armee schon das Nötige beitragen. (Hört, hört! rechts.) Sorgen wir dafür, daß die internationale Jugendbewegung im antimilitaristischen Kampf eine ehrenvolle Rolle spielt.“ Wenn aus diesen Worten kein Haß spricht, weiß ich nicht, was Haß ist. Ich gebrauche diese Worte, um auf den Fall Stöcker zu kommen. (Wah! b. d. Soz.) Entsprechend dieser Vorschrift hat der junge Mann vom 17. bis 20. Lebensjahr seine Agitation betrieben. (Zurufe b. d. Soz.: Was hat er begangen? Tatsachen!) Wir können in der Armee nicht Leute brauchen — nicht Leute als Einjährige brauchen (Wah! u. Weiterkeit b. d. Soz.), die eine solche Unterwürfung der Grundlagen der Armee im Auge haben. Das Einjährig-Freiwilligen-Institut ist geschaffen, um der Armee im Kriege die Führer zu liefern. Wir müssen sie entweder zu Offizieren oder Unteroffizieren ausbilden. Wenn wir derartige Agitatoren in führende Stellen der Armee bringen, würden wir uns selbst lächerlich machen. (Zuruf b. d. Soz.: Deshalb bricht man das Gesetz!) Dagegen muß ich mich verwahren. In unserm Gesetz steht drin, daß diejenigen, die nicht die nötige moralische Qualifikation besitzen, nicht zum Einjährigendienst zugelassen werden sollen. Da handelt es sich nicht um Sittlichkeit oder Unfähigkeit. (Zuruf b. d. Soz.: Moral heißt Sittlichkeit!) Die Bestimmung kann nur ausgelegt werden im Sinn unserer Heeresverfassung. (Widerpruch b. d. Soz.)

Es ist gesprochen worden von der sehr übeln Propaganda aus Anlaß der Übungen in Thüringen. In der neulichen Anfrage im Reichstag, ob bei einem Infanterie-Regiment in Straßburg 5000 bis 6000 Leute sich das Leben genommen hätten, glaube ich, einen Teil dieses Geistes zu sehen, der in den Prophezeiungen vom Herbst hervorgetreten ist. Deshalb habe ich meinen Herrn Kommissar injuriert, so zu antworten. (Bravo! rechts.) Herr Schulz sagte, die Sozialdemokraten wollten nichts Schlimmes. Aber in demselben Atemzug bekenn er sich als Sozialdemokrat zur Republik. Unser Heer aber ist auf monarchischer Grundlage aufgebaut (Leb. Chorufe b. d. Soz.), und da wundern Sie sich, wenn ich gegen Ihre

Agitation und Hebe

hier aufträte? (Leb. Chorufe und Aufse: Hehe! b. d. Soz.) Ich meine, Hebe außerhalb des Hauses. (Weiterkeit.) Herr Schulz ärgerte auch die Geister von Gneisenau, Scharnhorst und Boyen. Diese Männer bauten auf, Sie aber vergrößern unsere Fehler und verdecken das Volk. (Zuruf b. d. Soz.) Vergebung der Ausdruck ist mir entfallen, aber ich muß doch meinen Standpunkt betonen. Schließlich meinte Herr Schulz, wir können in Zukunft nicht mehr mit demselben Heer in den Krieg ziehen wie früher. Wenn das heißen soll, wir könnten zufolge der Fortschritte der Kultur nicht mehr mit demselben Vertrauen in den Krieg ziehen wie unsere Väter 1870 und 1871, so kann mir die ganze Kultur gestohlen bleiben. (Große Weiterkeit.) Aber es ist nicht wahr, unsere Soldaten sind Deutsche, gleichgültig, ob sie aus sozialdemokratischen oder anderen Familien stammen, und sie werden mit deutscher Mannhaftigkeit kämpfen. (Leb. Bravo! rechts.)

Herr Müller (Meiningen) sprach von der Stellung des Zivilkabinetts und des Kriegsministeriums. Jeder hat sein besonderes Arbeitsgebiet. Der Kriegsminister und der Chef des Zivilkabinetts sind ja auch nicht allein in der Welt, wie die beiden Löwen in der Wüste, die sich auftragen bis auf die Schwänze (große Weiterkeit), sondern über ihnen steht der König von Preußen. (Bravo! rechts.) Würde übrigens das Zivilkabinet dem Kriegsministerium angegliedert, so würde der Kriegsminister, soweit es sich um die Befugnisse des Zivilkabinetts handelt, doch nur dem König verantwortlich sein und nicht dem Reichstag. (Leb. Zust. rechts.) Redner verliest eine längere Darlegung über das innere Verhältnis der beiden Behörden und schließt: Allein dadurch, daß das preussische Heer dem Parteigeriebs der Einwirkung chgezügiger Parteiführer entrückt wurde, und allein dem König untersteht, ist es geworden, was es ist, der höhere Hort des Friedens nach außen und innen. (Leb. Beifall rechts.) Es wäre eine Verbländung, wenn man daran denken

1456.01. — Das sind sehr bemerkenswerte Zeichen. Hier die ...

C. K. Ein bemerkenswertes Zeichen der ...

C. K. Schmeittel gegen die ...

Die ...

Die ...

Der ...

Der ...

Die ...

Anterksalvungsboilage zur Volksfrömm

Freitag den 8. Mai 1914

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Neuhaldensleben.

Großer Schürzenverkauf

Ein unvergleichlich günstiges Angebot für die nächsten Tage, das wir selbst nur infolge überaus vorteilhaften Einkaufs stellen können. Das Lager hierin ist begrenzt, deshalb — nur Verkauf, soweit Vorrat!



Blusen-Schürzen
für Damen, i. a. Water gestreift, mit Volant u. gedruckter Bordüre
95 Pl.

Blusen-Schürzen
für Damen, helle u. dunkle Stoffe, wie Abbildung
1.25



Stickerei-Schürzen Stück **95 Pl.**
Hausschürzen Stück **75 Pl.**



Kinder-Kleiderschürzen
Satin und Gingham, hübsch garniert
Länge 95 Pl.
48-65 cm
Länge 1.10
78-99 cm
Kleiderschürzen
Gingham, mit Beutchen und Tasche
2 Stück **95 Pl.**



Russenkittel in den neuesten Farben Stück **95 Pl.**

Kaufhaus Malkowski & Co.

Markt 9 Neuhaldensleben Markt 9
Bitte um Beachtung der Anzeigen in unserer Schaufenster!

Fahrraddecken
Sehr zu empfehlen:
Bergdecken (6 Mon. Gar.) 4.50
Prima-Extra (12 Mon. Gar.) 5.65
Stollen-Bergdecken (16 Mon. Gar.) nur **6.50**
Schläuche (mit Garantie) 2.75
Weniger empfehlenswert:
Decken (ohne Garantie) 1.60
Bergdecken (ohne Gar.) 3.00
Stollendecken 4.00
Schläuche (ohne Garantie) 1.50
Pradzynski, Johannsberg 7c.

F. Pützkuhl
Lübener Straße Nr. 128
Hüte, Mützen
Schirme, Kaschmire
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stöcke etc.

E. Scholz Wwe.
Neustadt, Lübener Str. 22a
Empfehle mein
Waren-, Gold- u.
Silberw.-Lager
Optische Waren
B. Erlöbungs-
ringe 1820
Reparaturen
an Uhren u. Goldwaren werden zu
billig. Preisen und Garant. ausgef.

Hugo Hildebrandt
H.-B., Schönbecker Str. 108
Umzugsartikel
Gardinenbänder von 45 Pf. an
Jaggarbinnen u. Stores-Ein-
richtungen mit künstlichem Zu-
behör von 70 und 50 Pf. an
Erdleiterrer pro Stufe 60 Pf.
Dachpappe 2.25
Trichterschicht, Rollen 50 Pf.
1 Meter breit 6.50
Gartenmöbel von 10.50 an
Gartenmöbel i. großer Auswahl

4 extra billige

HOSEN-Tage!

Donnerstag :: Freitag
Sonnabend :: Sonntag

5 Preislagen

1	2	3
5 ⁵⁰	8 ⁵⁰	3 ⁹⁰
4	5	
2 ⁸⁰	1 ⁶⁵	

Sonstiger Wert in allen Preislagen erheblich höher. 290

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1/2, an der Fontäne.

Leihhaus
Weinstraße 5a, 1 Tr.
beleih
Wertgegenstände aller Art.
Alfred Hiltenshaus.

IM THEATER
oder im Restaurant gibt es
zum Nachtessen nicht
weniger als ein Stück
bei Wasser- u. Wein
in allen Apartments, Dingen
aus der Original-Handlung

Zöpfe! Zöpfe!
von 1.50 Mk. bis 25.00 Mk.
In allen Farben stets größte Auswahl!
Bitte meine Schaufenster zu beachten.
Anfertigung auch von ausgekämmtem
Haar. — Auffärben von verblühten
Haararbeiten. 1888
Haarhandlung H. Jacobs
Kurfürstenstraße 4.

Gustav Möritz, Lederhandlung
Eckberg, Halberstädter Str. 52 — Fernspr. 4199
Neuer Versand-Katalog für Postbestellungen. Prima Seibetuppen,
schöne Schuhe, Stiefel, Panten, Hügel, Gamaschen usw.
— Reichliche Post! —

Sohlenlederausschnitt
Ein großes Stück Leder für billiges Geld!
Abgewerkte Sohlen, gezeichnete Abzüge, Anfertigung billig.
Sohlen, Gamaschen sowie alle Kräfte und Werkzeuge für
Schneiderei. — Preis
grünen Sohlen
Sind außerordentlich leicht und gut zu arbeiten, sind fast nicht
mehr als andere Sohlen, sind ungeschädigt und werden von keinem
anderen Material überboten.
Schneiderei-Reparaturen, wie Gamaschen, Stiefel, Panten usw.
werden für meine Kunden billig geliefert.

**Herren-Hüte- u. Mützen-
Spezialgeschäft
Klara Wüdig
Agnesenstraße 15**

Paul Wüdig
Uhren | Goldwaren in großer Auswahl.
aller Art zu den | Brillen und Kleider
billigsten Preisen | besonders preiswert.

Reparaturen aller Art preiswert und gut!

Wurst- und Fleisch-Offerte!

Leistungs der nach geliebter Schmeckerweise perfekte
warme, reichhaltige, würstliche Fleisch- und Fleischwaren
zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:

Feine kalte Bratwurst	Stück	1.30
in großer Packung		1.20
weiche Bratwurst		1.00
in großer Packung		0.90
Schinkenwurst		1.00
Schinkenwurst, gut gewürzt		0.60
mit Zwiebeln gewürzt		0.60
Kartoffelwurst mit magerem Fleisch		0.60
sehr fein im Geschmack		0.60
keine Zwiebeln		0.70
Kartoffelwurst		0.70
mit Zwiebeln gewürzt		0.70
mit Zwiebeln gewürzt		1.10
mit Zwiebeln gewürzt		1.00
mit Zwiebeln gewürzt		0.90
in großer Packung		0.90
Schinken		0.90
Rinder u. Fleisch W. 0.75, 0.80		0.75
geschneidene Fleischwaren		0.75
geschneidene Fleischwaren		0.90
geschneidene Fleischwaren		0.90
geschneidene Fleischwaren		0.90
geschneidene Fleischwaren		1.10

Es befindet sich im Lager ein großer Bestand an
Schinkenwaren sowie alle anderen Waren zu den
billigsten Preisen in bekannter Güte. 1157

**Robert Rose, Fleis- u. Schweine-
schlächterei,**
Lange Straße, 11, Marktstraße 11, Eingang Südost.
— Fernsprecher 1566. —

Möbel-Ausstattungen
wie Speise-, Herren-, Wohn-
u. Schlafzimmer sowie Küchen
in allen modernen Farben empfiehlt
sehr preiswert 1837
C. Dittmar, Tischlermstr.
Tischlerkrugstraße 25/26.

Abrechnung
Politische Vers-Fußstritte
Die Benutzung dieser politischen
Schuhe, welche ich zu geringen
Preisen bei politischen Versammlungen
— Schlichte und solide —
Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.
Buchhandlung Volksstimme
Georg Meißnerstr. 3.

Blütchen
Wasser, Parfüm, sowie alle
Arten von Kosmetikartikeln
und Hauswirtschaftliche
waren zum billigen Verkauf der
ersten
**Stechenpferd
Teerschwefel-Seife**
K. Schumann & Co., Kalkbühl
Markt 9 Pl. Zu haben bei
K. Schumann & Co., Kalkbühl
Markt 9 Pl.
K. Schumann & Co., Kalkbühl
Markt 9 Pl.
K. Schumann & Co., Kalkbühl
Markt 9 Pl.
K. Schumann & Co., Kalkbühl
Markt 9 Pl.

Fordern Sie 1921
Beneficium
(alkoholfreies Erfrischungsgetränk)
in Gartenlokalen und Restaurants.

J. Knauel & Bessel
gegenüber der „Volksstimme“.

En gros En détail

Zigarren

Stets steigender Umsatz, da sachmännische Bedienung und vorzügliche Einkäufe, die wir unserer Kundschaft zugute kommen lassen.

Ganz besonders empfehlen wir unsere vorzüglichen Kister von besseren Zigarren

10 Stück 40 Pf. 10 Stück 68 Pf.

Wollen Sie eine reelle, gute, aus rein überseeischen Tabaken hergestellte Zigarre rauchen, dann können Sie dieselbe bekommen bei

Adolf Schanz, Zigarrenfabrik
Magdeburg-Neustadt Wassermarktstraße 23.

Sie haben nicht notwendig, 5- und 6-Pf.-Zigarren mit Rippen-einlage — der geringste Pfeifenstab — zu rauchen, welche mit scharfen Präparaten getränkt und mit Surrogaten vermischt sind, um den Rippengeschmack etwas zu beseitigen.

Reben reeller Fabrikation finden Sie auch bei mir solide Preise.

Möbel und Polsterwaren

kauft man am besten und billigsten in dem

Möbel-Haus (gegr. 1845)

W. Diesing
Tischlermeister, Dreienbergstraße 1.

Teilzahlung gestattet.

Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Ssanin

Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution von M. Arzybaschew. —

Viermal konfisziert gewesen!

Vollständige Ausgabe statt Mark 3.00 jetzt nur 60 Pf. — Zu beziehen durch

Buchhandlung Volksstimme

Willy Kohl

Nikolaiplass empfiehlt Nikolaiplass

Strohüte für Herren und Knaben
Mützen, Wäsche, Krawatten, Westen
Westengürtel

Große Auswahl! usw. usw. Billige Preise!

Billige Fleisch- und Wurst-Offerte.

Schweinefleisch, Schinken, Rachen u. Blatt Pfd. 70, Bauch Pfd. 65, Fett u. Knochen Pfd. 60, Schmalz, rein Pflanzen u. Fett 70, Rindfleisch zum Kochen Pfd. 80, Schweinefleisch Pfd. 90, Schieres Pfd. 1.00, Hammel- u. Kalbfleisch billig, feiner Rippensteck Pfd. 80, Bratwurst Pfd. 1.00, sowie gute Kost-, Leber- und Salswurst nur Pfd. 70, Gehacktes Pfd. 80.

Th. Berkholz, Braunehirschenstraße 20.

Freitag und Sonnabend

Ausnahmepreise für Schweine- u. Kalbfleisch

Schinken, Rachen, Karbonade 65, Bauch Pfd. 60, bei Abnahme von 10 Pfd. nur 55, Rippe Pfd. 60, Knochen Pfd. 55, Fleisch mit Speck Pfd. 60, bei 5 Pfd. 55, Schmalz, rein Pflanzen u. Fett 70, Rindfleisch zum Kochen Pfd. 80, Schweinefleisch Pfd. 90, Schieres Pfd. 1.00, Hammel- u. Kalbfleisch billig, feiner Rippensteck Pfd. 80, Bratwurst Pfd. 1.00, sowie gute Kost-, Leber- und Salswurst nur Pfd. 70, Gehacktes Pfd. 80.

Perz u. Sauge Stück 40 b. 50, Kalbfleische Stück 30 b. 50, wilde Kaninchen Stück von 50, an.

Richard Bosse, Große Marktstraße 20.

Balast-Theater Burg

Bersäumen Sie nicht, sich das augenblicklich laufende prächtige Programm anzuschauen. — Nur noch heute und morgen.

Einer der besten Spielpläne, welchen Sie je geschaut!

NB. Am Sonnabend **Premiere** der

Rismarck-Festspiele

historische Reminiszenzen in 6 Abteilungen und das weitere glänzende Programm. 1891

Gelegenheitskauf.
Habe einen Partieposten

Anzüge

Spottbillig gekauft und verkaufe jeden Anzug zum Ausuchen für

12.50 Mk.

Fabrikat. S. i. Laden

Fahrradmäntel

ohne Garantie 1.80
mit Garantie 2.50
rot u. grau mit Gar. 3.00
schwarz u. grau mit Gar. 4.15
rot u. grau mit Gar. 5.45
rot u. grau mit Gar. 6.50

Engros-Vertrieb „Pils“
Rensch, Breite Weg 258.

Luisen-Bad

Baumgarten 2, a. Kais.-Wilh.-Platz.

Bäder und Massagen

jeder Art. Verordnungen von jed. Arzt von allen Hiesig. u. auswärt. Ärzten werden gewissenhaft ausgeführt. 1930 G. Jacobs.

In nur allerfeinsten Qualitäten empfehle

1170
Himbeerfaß . . . Liter 1.00
Kirschnuß . . . Liter 1.20
5% Rabatt 5%

Apfelwein . . . 10 Fl. 2.80

Sauerkirschen . . . Dose 73
Hartgeräuch. Thüringer
Kortwurf Pfd. nur 60
Prachtvolle echte Rind-
burger Käse Stück nur 30

Täglich frischen Spargel
ganz besonders billig.

R. Lehmann
Olvenstedter Str. 47
Ecke der Friesenstraße.

Kartoffeln!

Up to date . . . Ztr. 2.60
Futterkartoffeln . . . Ztr. 1.50

— Industrie und Zuder.

Schmohl, Sudenburg
Kottersdorfer Straße 2.

la. Speisemare.
Ztr. 2.40 Mk.
fest Haus, lief.
H. Publi. Bergstr. 10. Karte gen.

Prima Speise-Kartoffeln
magnam bonam a Ztr. 2.75 Mk.
sowie Hüfner, Tauben u. Ruten-
futter, Hen u. Stroh usw. Pfeffer
v. 10 Pfd. an fr. Haus. Karte gen.
Paul Zerneck jun.
Magdeburg-S., Bergstr. 14.

Empfehle meine
Pa. Hauschlacht-
wurst, Hühnerfleisch
u. Knochenblauschinken.

E. Bendzko, Friedrichstraße 4. 1885

Burg. 1908 Burg.
Jeden Freitag: Frische Wurst.
Sonnabend: Knoblauchwurst.
Paul Függe.

Jeden Freitag: Frische
Wurst, Sonnabend und
Sonntag: Knoblauch-
wurst F. Brettschneider

Burg

Küchenzettel der
Magdeburger Hofkammer.
Gr. Marktstraße 21.

Freitag: Schellfisch mit Rostsch.
saure.
Sonnabend: Saure Kartoffel-
suppe mit Rippenspeck.
Frauen-Zweifelal parterre.

Freireligiöse Gemeinde.

Am Freitag den 8. Mai,
abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus,
Marktstraße 1

Gemeindeversammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Bericht über die
Geistesfreiheit. 3. Sonstiges.

Der Vorstand.

Stephanshallen

— Str. Rich. Froherz. 1
Abends 8 Uhr 1900

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentenes Programm
für Familien-Sublikum.

Vorzeiger dieser Annonce
hat außer Sonnabend und
Sonntag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend und Sonntag
— Beginn 8 Uhr —
Lappellgänger Matthias Meyers
und Elise Weidmann

Unsre Rätche.

— Ermäßigter Preise. —

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Mühlstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluß 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr,
am Nachmittag von 6 bis 7 Uhr. Sonnabends von 9 bis 4 Uhr.
— Sonntags geschlossen. —

Versammlungen

finden statt:

Freitag den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Sermersleben

im Lokal des Herrn Stiller.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Sonnabend den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Magdeburg

im Lokal des Herrn Lütjefeld, Knochen-
hauerer 27/28.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Willi Reßler über
Das Problem Ibsens in „Nora“

Neue Neustadt im Weißen Stiech, Friedrichsplatz.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Holzappel über
**Kunst und Sozialismus in ihrer Darstellung im
Kaiser-Friedrich-Museum.**

Sudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schöninger
Straße.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Arbeitersekretärs Krüger über
**Ansprüche und Leistungen aus der
Reichsversicherungsordnung.**

Groß-Dittersleben im Lokal der Witwe Strumpf.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Heinrich Wunderling über
Die Kulturarbeit der Gewerkschaftsbewegung.

Diesdorf im Lokal des Herrn Pisch.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Stadtverordneten Richard Ritsch über
Die Entstehung und Entwicklung der Presse.

Wetterhüfen im Lokal des Herrn Paul.

Tagesordnung: 1. Vortrag.

Klempner und Installateure im Lokal des Herrn
Koppel, Lückelstraße.

Tagesordnung:
1. Bericht über die erfolgten Lohnzulagen am 1. April
resp. 1. Mai.
2. Branchenangelegenheiten.

Elektromonteur im Diamantbräu, Berliner Str. 14.

Tagesordnung: 1. Vortrag über
Der elektrische Strom
(erläutert durch Projektionsapparat).

Außer den Vorträgen steht in allen Versammlungen auf
der Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Sonntag den 10. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr,
im Luisenpark

Generalversammlung

der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle
Magdeburg gehörenden Bezirke u. Branchen.

Tagesordnung:
1. Bericht der Ortsverwaltung für das 1. Vierteljahr: a) des
Vorstandes; b) des Kassierers; c) der Revisoren.
2. Festlegung der Kandidaten-Vorschlagsliste für die Wahl
eines Delegierten zum Gewerkschafts-Kongress.
3. Anträge aus den Bezirken und Branchen.
4. Verschiedenes.

In dieser Woche ist im Sterbeanhang das Feld 464
zu liehen. — Um regen Besuch der Versammlungen ersucht
Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Versammlung der Anschläger u. Einleiter

am Sonnabend den 9. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr,
im „Sachsenhof“.

Tagesordnung: 1. Unser Tarif (Referat Kollege Rieck).
2. Verschiedenes.

Modell- und Sabrittsföher

am Mittwoch den 13. Mai 1914, abends 6 Uhr,
im „Thalia“-Saal.

Tagesordnung: 1. Bericht von der Berliner Konferenz.
2. Verschiedenes.

Niemand fehle! (Gesert nach Schluß der Arbeit.)
Die Verwaltung. 1864



**Angenehmer,
weicher und elastischer Gang
Keine Erschütterung! Keine Ermüdung!
Ungemein dauerhaft!**

Verlangen Sie von Ihrem
Schuhmacher ausdrücklich

Absätze Continental

Freitag den 8. Mai
nachmittags 2.15 Uhr, ab Strom-
brücke - Wehgerbetreppe (über
Strombrücke links)

Gr. extra billige Frühlingfahrt

mit dem Salon-Dampfer „Frida-Martha“
nach Buschhaus bei Schönebeck mit Musik,
dem dort Tanzkränzchen. —
Rückkunft abends 8 Uhr. — Hin und zurück 60 Pf.,
Kinder 25 Pf., unter 6 Jahren frei.

Sonnabend den 9. Mai er. nach
Abfahrt nachm. 2.45 Uhr, Rückfahrt ab Hohenwarthe abds. 6.30 Uhr

Sonntag den 10. Mai ab Strombrücke-Wehgerbetreppe
nach Hohenwarthe - Loßtau
Abfahrt vormittags 9.30 Uhr, nachmittags 2.40 Uhr.

G. Stahlberg, Werkstraße 36.
1893 Telefon 5073 und 19.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch-Auf

Neuhaldensleben

Sonntag den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr,
findet in Herzogs Park unser diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit
Kursfahrten durch die Stadt, Konzert, Kunst- u. Radfahren
statt.

Für Belustigung für Jung und alt ist Sorge getragen.
Besonders machen wir auf unsere Kunstfahrradtruppe
aufmerksam. — Nachdem:

Grosser Ball.

Eintritt 30 Pf. 1754 Eintritt 30 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet Das Komitee.

Konsumverein für Niederndodeleben, Schnarsleben und Umgegend

Elng. Genossenschaft mit beschr. Kapflicht zu Niederndodeleben.

Einladung

zu der am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal
des Herrn Otto Köpfe in Niederndodeleben stattfindenden

Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Halbjährlicher Geschäftsbericht. 2. Prüfungsbericht
des Aufsichtsrats. 3. Verschiedenes. 1758

Unsre Mitglieder werden ersucht, mit ihren Frauen recht pünkt-
lich und zahlreich zu erscheinen. Der Aufsichtsrat.

J. A.: Otto Köpfe, Vorsitzender.

Nur 13 Tage!

BURG.

Der große leistungsfähige

Zirkus Modern

kommt nach Burg.

Eröffnung: Freitag den 8. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr,
auf dem Schützenplatz. 1752

Alles Nähere durch Inserate und Zettel. Die Direktion.

ZENTRAL

THEATER

Zum 7. Male

Die ideale Gattin!

Größter Erfolg.

Operette

Zirkus-Theater

Täglich abends 8 1/2 Uhr
mit großem Erfolg!

Ohne Männer geht es nicht!

Operette in 3 Akten von
C. B. Webermann
Musik von Fritz Weller
von der Oper.
Unter persönlicher Leitung
des Komponisten. 1136

Telephon
707

Gebr. Bauwisch

Telephon
707

GROSSER VERKAUF!

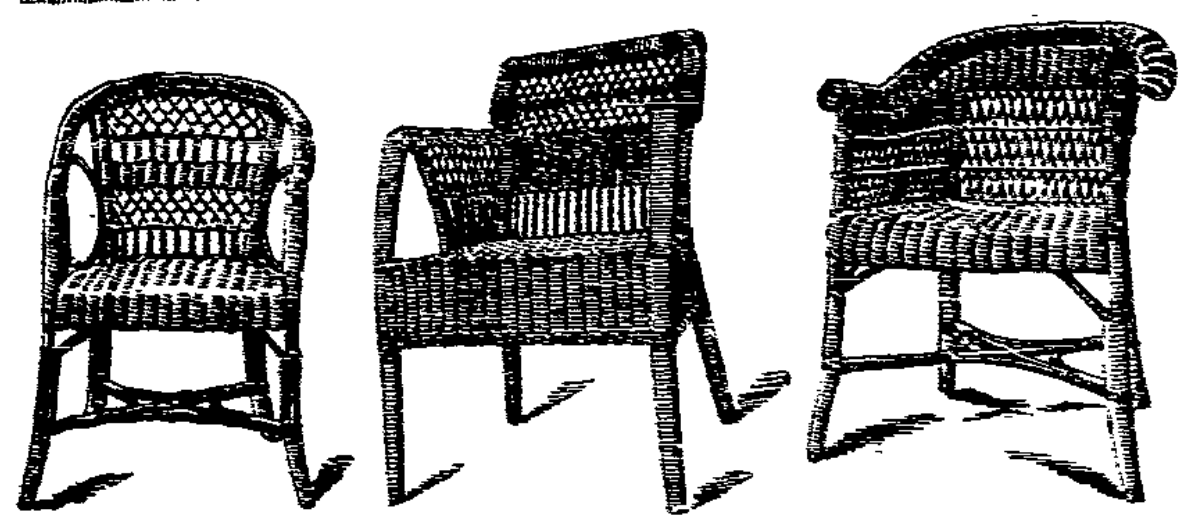
Lebende Balkon-Pflanzen

Pelargonien in Töpfen, Meteor, hellrot, und andre starke Pflanzen, 35 J., mittel 28 J., kleinere 20 J.

Efeugeranien in Töpfen, rosa blühend, starke Pflanzen, auch in rot 35 J., mittel 28 J., kleinere 20 J.

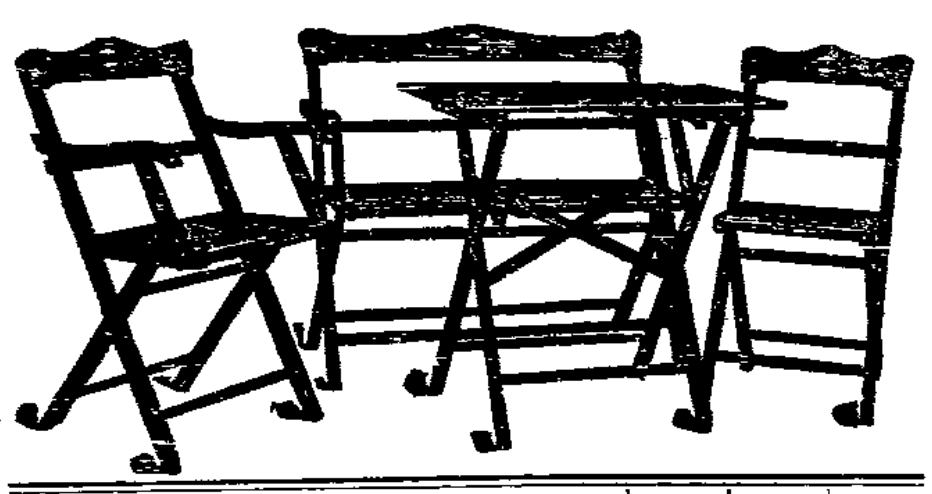
Petunien in Töpfen, Rathaus, blau blühend und bunt stärkere Pflanzen 20 J., mittel 15 J.

Balkon- und Garten-Möbel



Peddigrohr-Sessel besonders preiswert
6.00 geblickt, gute solide Ausführung 8.50 13.50 15.00 16.50 bis 34.00

Peddigrohr-Sofas geblickt 29.50
Peddigrohr-Hocker rund oder eckig 6.95
Peddigrohr-Fußhänke rund oder eckig 2.85
Peddigrohr-Tische rund 8.50 9.50 eckig 17.50 19.50



Clappmöbel-Garnitur	Tisch	Bank	Sessel
wie Abbildung, hell lackiert	7.50	7.50	5.50
wie Abbildung, neurot oder feingrün	7.95	7.95	6.45
ähnlich wie Abbildung, weiß lackiert	8.50	9.45	6.50

Eiserne Garten-Möbel mit eigenartig lackiert, Holzbelag

Sessel grün lackiert			Sessel rotbraun		
Bänke	11.50	7.50 5.50	Bänke	13.50	8.45 6.45
Tische, eckig 8.50 6.50	rund 8.95 7.50		Tische, eckig		9.45
Stühle	2.25		Stühle	4.95	2.75
Fußhänke	95 J.		Fußhänke		1.25

Blumen-Krippen weiß lackiert, mit grünem Flechtwerk
5.95 8.95 9.50 16.50

Feststehende Holz-Möbel

weiß lackiert	Bank	Tisch, rund	Tisch, oval	Sessel
	19.50	18.50	25.00	16.50

Gartenschirme 25.00 29.50 35.00 40.50 Holzränder dazu 5.50

Feldstühle 1.65 1.25 65 45 J.
mit Rückenlehne 3.75 2.25

Triumphstühle mit gutem Bezug 1.95 mit Kissen 2.75 mit Kissen und Fußhänke 3.95 5.25

Maethers Klappstuhl 6.95 9.45

Maethers Progressstuhl mit Stoßdichtung 11.50 15.00 17.50 bis 29.50

Garten-Figuren

Stromer	12.75	8.75	6.75	2.95	95 J.
Rehe und Hirsche, stehend und liegend	11.75	4.25	2.95	95	48 J.
Quade, stehend und liegend				2.95	95 J.

Balkon-Blumenkasten

50 cm lang	65 J.	60 cm lang	82 J.	80 cm lang	1.05	100 cm lang	1.45	120 cm lang	1.75
Gießkannen <small>beschriftet</small>	58 J.	95 J.	1.20	1.60					
Gießkannen <small>lackiert</small>	48 J.	55 J.	75 J.	1.35	1.65	2.25			
Blumengitter <small>verstellbar</small>	55 J.	68 J.	95 J.	1.25	1.75				

Markisen-Stoffe usw.

Markisen-Drell	glatt oder gestreift, prima höhere Qualität	100 cm Meter	120 cm Meter	140 cm breit
		1.25	1.60	1.85
Klotzel-Leinen	100 cm breit			95 J. Meter
Markisen-Fransen				10 und 12 J. Meter
Kokos-Läufer <small>glatt gestreift, prima Qualität</small>	67 cm Meter	1.40	90 cm Meter	2.10

Eisschränke 21.50 24.00 38.50 48.00 65.00

Gazeschränke	Gazeglocken	Gazedeckel	Fenstergaze
5.65 8.85 12.25	35 48 55 65 85 95 45 58 65 82 95	25 35 42 45 52	40 cm hoch 58 J. Meter 50 cm hoch 68 J. Meter 60 cm hoch 85 J. Meter

Balkon-Matten

— Qualität Fanny —
45x65 cm 62x92 cm 70x140 cm
45 J. 85 J. 1.60

— Qualität Damast —
50x75 cm 62x92 cm 80x140 cm 115x165 cm
95 J. 1.45 2.65 3.95

Eismaschinen 9.25 7.85 6.75 3.50
Eisfächsen 2.45 1.85 1.35 95 J.

➔
Ferner ganz besonders preiswert:

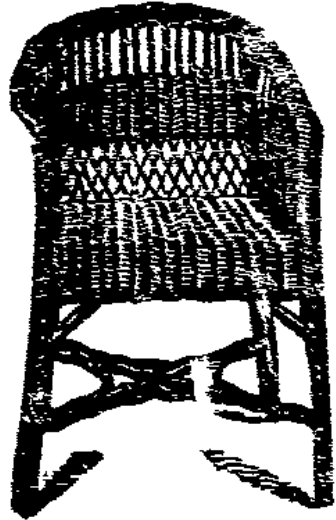
2 Gasplätten <small>mit Schutzgitter</small> 5.20	Kohlenplätten 2.65 2.20	Gaskocher 1-flammig 3.35 1.75 1.60 2-flammig 19.50 8.65
--	--------------------------------	--

Für Villen und Landhäuser Garten- und Balkon-Möbel

ein außergewöhnlich preiswerter Posten moderner Peddigrohr-Möbel
zu **Ausnahme-Preisen**

große Auswahl, aus bestem Material, darunter viele komplette Garnituren mit und ohne Polster, gebleicht, ungebleicht, schwarze und braune Peddigrohr-Sitze mit Holz- u. Glasplatten, Hocker, Paravents aus Holz u. Bambus, Blumenkrippen, Japan- u. Chinamatten

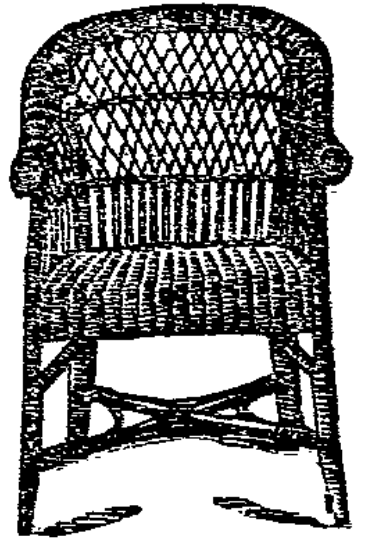
Sessel in 50 verschiedenen bequemen Formen.



Peddigrohr-Sessel

Für einzelne hier angeführte konkurrenzlose Modelle habe ich den Alleinverkauf übernommen und repräsentieren dieselben das weitaus Haltbarste und Gediegenste, was überhaupt fabriziert werden kann.

Peddigrohr-Sessel bequemer Sitz, festes Gerüst . . . 7.75	5.75	Peddigrohr-Sessel mit extra hoher Lehne . . . 13.50 17.50	12.50	Klubsessel (Hordenen), das stabilste Gerüst . . .	15.00
Peddigrohr-Sessel mit eleg. Stoffpolsterung . . . 13.25 12.00	10.00	Peddigrohr-Sessel mit eleg. Stoffpolsterung . . . 12.00	11.00	Klubsessel (Stühle) mit massiver Lehnenverzierung . . .	23.00
Peddigrohr-Sessel in schwarz . . . 17.00 12.50	11.50	Hocker mit Stuhl . . . 6.50 5.50	4.00	Peddigrohr-Sessel in braun . . . 17.00	14.50



Peddigrohr-Garnituren

Bank ganz gebleicht Peddigrohr Tisch sehr bequem . . .	15.00	Bank gebleicht Peddigrohr mit breiter Armlehne . . .	23.50
Sessel . . .	7.75	Sessel . . .	13.50
Tisch . . .	4.00	Tisch . . .	11.00

Garnitur preiswert mit besten Holz- und Stuhlpolster in grüner Rosenkranztonne
Bank 44.00 Sessel 26.00 Tisch 17.00

Blumenkrippen mit Leder . . . Stuhl 1.50 8.50 7.50	6.00
Blumenkrippen in Peddigrohr . . . Stuhl 17.50	14.50
Balkonkasten in Peddigrohr . . . Stuhl	7.00

Patent-Läuferstoff „Ideal“

billiger und schöner als Teppiche, leicht zu reinigen, abwaschbar und ausnehmend haltbar, preiswertig

Breite 70 cm Meter	0.80	Breite 90 cm Meter	1.20	Breite 110 cm Meter	1.60
-----------------------	------	-----------------------	------	------------------------	------

Triumphstühle in vielen Ausführungen . . . Stuhl 12.50 7.50 4.25 3.50	1.80
--	------

Neu angenommen
in meiner umfangreichen Abteilung

Flurgarderoben . . .
Restaurationsstühle
Schlaf- und Wohnzimmerstühle
Klubsessel, echt Leder
in bekannt großer Auswahl.

China-Matten

Größe 60x75	60x90	70x105	90x140	150x200
Fancy . . . Stuhl	0.30	0.50	0.75	—
Damast . . . Stuhl	0.50	0.85	1.15	2.25
Twisted . . . Stuhl	0.50	1.15	2.00	4.00

Worpsweder Künstermatten (Singapore)

sehr schön und praktisch, in allen Größen zu je 10 Meter
Stühle oder Bank bequem, haltbar . . . Meter

5.00

Hallen-Matten mit weichen geschlossenen Rücken . . . Stuhl	9.25
--	------

Stuhlkissen mit weichen geschlossenen Rücken . . . Stuhl	1.50
--	------

Peddigrohr-Garnituren

Bank ganz gebleicht Peddigrohr mit Hitz-Rosenkranztonne . . .	24.50	Bank braun Peddigrohr, Sitz voll durchflochten . . .	24.50
Sessel . . .	12.00	Sessel . . .	12.00
Tisch 50x75 cm . . .	11.00	Tisch . . .	11.00

Garnitur ungebleicht Peddigrohr, mit losen Sitzflüssen in Blumenkranztonne
Bank 45.00 Sessel 25.00 Tisch 11.00

Paravents breitflügel, aus Bambus, hellgelb . . . Stuhl	15.00	6.75
Paravents breitflügel, aus Bambus, dunkelbraun . . . Stuhl	12.50	12.50
Paravents breitflügel, aus weiß lackiertem Holz . . . Stuhl	17.50	13.50

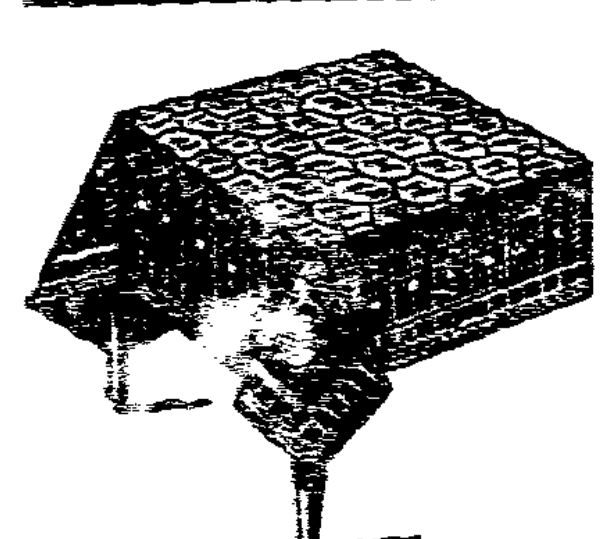
Korkplatten

30 mm stark, mit kräftiger Holzleiste-Einfassung, unverwundlich, das
— Beste und Praktischste für Hotels, Pensionate und Badeanstalten, —
leicht trocknend, unzerbrechlich.

Größe 60x50 Stück	2.25	50x50 Stück	3.00	50x68 Stück	4.25	50x110 Stück	6.00
----------------------	------	----------------	------	----------------	------	-----------------	------

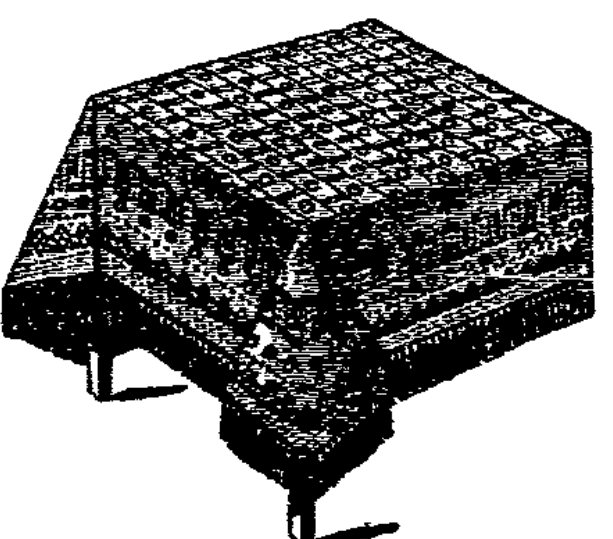
Waschtisch-Vorlagen aus präpar. Baumwolle, gerade helle Blumenmuster, waschbar . . . Stuhl	4.50
--	------

Rissen- u. Dekorations-Satin 80 cm breit, verschiedene Muster Meter 1.25 1.15 24	85	Kratzmatte 120 cm breit, für Sommer Meter	1.65	Echt engl. Leinen 100 cm breit, die verschiedensten Muster Meter 10.00 8.00	6.00	Rohseide bedruckt mit wunderbaren Rosennestern für Lampenschirme Meter	4.75
--	----	---	------	--	------	---	------



Preiswerte Garten- und Balkon-Tischdecken

Decke I 140 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 140x140 Stück	80	Decke K 140 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 140x140 Stück	1.10	Decke L 140 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 140x140 Stück	1.30
Decke F 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	1.30	Decke G 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	1.15	Decke H 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	1.85
Decke J 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	1.75	Decke M 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	2.50	Decke N 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	2.75
Decke O 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	2.00	Decke P 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	2.60	Decke Q 115 mit gelb grünem u. gelb. Streifen, Größe 115x115 Stück	1.25



Künstler-Druckdecken aus den besten Materialien, in allen Größen, Muster, Farben, waschbar, garantiert waschecht	3.30 4.00 4.75 5.25	Ein Posten Milieus 75x75, auf weißem Streppstoff, = vorzügliche Stühle = bedeutend unter Preis!	5.50 6.00 6.50 7.50 8.25
Milieus in 75x75 auf weißem Streppstoff, mit schöner Zimmerrückwand . . . Stuhl	1.00		

Chaiselongue sehr preiswert	Eisen-Bettstellen für Erwachsene, polsterlos, mit Stahl- gitter, -Matten, auf Rollen, in verschiedenen Größen Stuhl 23.75 23.00 23.50 18.00	15.50	Polsterbetten zusammen- legbar Stuhl 18.50	6.50
--------------------------------	---	-------	---	------

H. LUBLIN

Markisen-Drell
in glatt, grau oder in gestreift, in allen
Breiten.
Markisen-Fransen und -Schnur
zu billigsten Preisen